

Erscheint täglich.
 Bezugspreis für den 10. Monat 2 Goldmark. Falls
 wir in der Herausgabe oder Aufstellung der Zeitung ge-
 hindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf
 Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
 zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
 wortlich: G. Schubels, Rameu.

55. Jahrgang.

England vor dem Bruch mit Rußland.

Tschitscherin hat gestern am Duai d'Orsay vorgespochen. Man hat ihn sogar empfangen. Allerdings war es nicht Briand, der den russischen Staatsmann empfing, sondern Verhelot war damit beauftragt, den Besuch Tschitscherins entgegenzunehmen. Der Außenminister der Sowjetregierung wird sich gebüden müssen, wenn er die Absicht hat, auf einer Ansprache mit Briand zu bestehen. Inzwischen wird er erkannt haben, daß ihm in Paris äußerst wenig Aufmerksamkeit entgegengebracht wird. Denn nicht einmal die sensationellsten Boulevard-Presse nimmt von seiner Person irgend welche Notiz. Immerhin ist es nicht ausgeschlossen, daß der Vetter der Moskauer Außenpolitik, der lange genug mit seiner Reise nach Paris gewartet hat, jetzt einen glücklichen Moment abpaßt, um eine vollständig veränderte Sachlage zu schaffen. Denn auch in Frankreich gibt es einflußreiche Kreise, die die Beziehungen mit Rußland pflegen wollen und die Frage aufwerfen, ob Tschitscherin der französischen Republik vielleicht noch, daß noch etwas mehr bieten kann als Chamberlain.

Erst neue Schwierigkeiten, — dann Nachgeben der Russen.

Die letzten Reste der Gewalt mußten beseitigt werden. Begrüßungsansprachen hielten ferner Mobilien-Kaisern, Staining-Kaisern und Kaiser-Kaisern, der seine Ansprache mit der Aufforderung schloß, daß er die Eroberung des einen deutschen Staates im Rahmen der Internationale forderte. — Nach einem Aufschluß des Parteivorstandes Wels wurde der erste Verhandlungstag geschlossen.

Die neue Landtag wird voraussichtlich folgende Zusammenstellung haben: Sozialdemokraten 20 (bisher 20), Demokraten und Mieter 4 (bisher 3). Das sind zusammen 24. Alle übrigen Parteien verfügen über folgende Mandate: Deutschnationale 11 (12), Volksrechtspartei 4 (4), Wirtschaftspartei 7 (3), Bäckische 3 (3).

durch die Entente?

Nach einer Meldung der Londoner „Times“ sollen die Ententebotschafter in Berlin bei der Reichsregierung einen Schritt unternommen und ihr den Rat gegeben haben, in eine Besichtigung der Eisenfesten zu willigen, da eine schnelle Abwicklung dieser Frage die Lösung anderer Fragen (Truppenverminderung im Rhein-land?) beschleunigen würde. — Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt bis jetzt noch nicht vor.

Angebote für über eine Million Dollar an
Lindbergh.

Einbergg sind aus Newyork telegraphisch zahlreiche verlockende Angebote gemacht worden, darunter für 400 000 Dollar von Wusichalls, für 200 000 Dollar von einer Filmgesellschaft, für 100 000 Dollar von Theatern, für 50 000 Dollar von einer Radiogesellschaft. Weitere beträchtliche Summen wurden ihm von Verlegern und Zeitungen angeboten. Der Gesamtwert der ihm gemacht Anerbietungen wird auf über 1 Million Dollar geschätzt.

Die amerikanischen Blätter feiern Lindbergh in Tausen Zeitariseln. In St. Louis ertönten sämtliche Lokomotiv-Pfeifen eine halbe Stunde lang; die Glocken der Kathedrale läuteten. „Remorse Time“ erklingt

gehäuften telephonische Anfragen wegen Vindberghs Ankunft. Vindbergh wurde mit Kabelwünschen und Einladungen überhäuft. S. L. Rothafel, der Besitzer des 6200. Zuschauersplatzes bietenden Bory-Theaters bot Vindbergh ein Borkenbier von 25.000 Dalk für seine Mutter.

treten an. Hohe Beträge werden dem Flieger für das Gebrauchsrecht seines Namens für War e b e n u n g e n geboten. Nach einer Meldung der „Associated Press“ boten die West Coast Dealer Lindbergh ein Engagement mit einem Honorar von 100 000 Dollar an. Die „Associated Press“ berichtet, haben die New Yorker Blätter über den Zwischenflug Lindberghs 300 000 Einzelmeldungen auf insgesamt 27 000 Seiten veröffentlicht.

In Paris.
Um Lindbergh in der Nacht nach Paris zu befördern, war es notwendig, mit ihm Kilometerweit nach der entgegengesetzten Rich-

tung zu fahren, damit man über St. Denis
auf Umwegen die Stadt erreichen konnte.
In Paris haben aus Anlaß der glücklichen
Vollendung des Fluges alle offiziellen und
viele Privatbäuer Flaggen Schmud angelegt.
Ueber dem Bett, auf dem sich der er-
müdete Flieger in Le Bourget sofort nach
seiner Ankunft ausgeruht hat, wird eine Ge-
denttafel errichtet werden. Auf dem
Quai d'Orsay wurde auf Anordnung des
Ministerpräsidenten Briand anläßlich der An-
wesenheit Lindberghs das Sternenhanner
gehißt, eine Auszeichnung, die sonst nur
Staatsoberhäuptern zuteil wird.

Der Besuch bei Frau Rungeesser.
Der Mutter des vermißten französischen
Neonkfliegers Rungeesser hat Lindbergh bereite

am Sonntag in ihrer Wohnung einen Besuch abgestattet. Er brachte ihr gegenüber sein und des amerikanischen Volkes Bedauern darüßer zum Ausdruck, daß die angestellten Nachforschungen nach dem Verbleib des Sohnes und Colts bis jetzt ergebnislos gewesen sind, und beteuerte, daß er noch immer auf eine Rettung hoffe. Frau Rungeßer dankte mit zitternder Stimme: „Ich bin Mutter“, so sagte sie, „und halte deshalb nach wie vor an der Hoffnung fest, daß man meinen Sohn noch auffinden wird.“ Bei diesen Worten brach Frau Rungeßer in Thränen aus. Dann umarmte sie Lindbergh und küßte ihn auf beide Wangen. Der Vorgang war so ergreifend, daß alle Zuschauer weinten.

Pinedo's Rückflug nach Italien.
(Neufundland): De Pinedo ist zum Rückflug über den Atlantik und die Azoren nach Italien aufgestiegen.

Es bleibt bei dem alten Verhältniß.

In Mecklenburg-Schwerin kommen die Wähler nicht aus der Uebung. Nachdem erst im vergangenen Jahre Neuwahlen zum Landtag stattgefunden hatten, mußten am Sonntag die Wahlberechtigten wiederum zur Urne schreiten. Da ist es eigentlich zu verwundern, daß diesmal die Wahlbetheiligung stärker war als im vergangenen Jahre. — Im übrigen haben die Wähler keine wesentliche Aenderung gebracht. Gewonnen hat in der Hauptsache die Wirtschaftspartei, die durch die Ablehnung des Entsch. den Rücktritt der Regierung und damit die Auflösung des Landtags veranlaßt hat.

Hermann Müller

a. a. aus: Die Bürgerblockregierung ist zustande gekommen, weil Kommunisten, Deutsche Volkspartei und Zentrum daran Schuld tragen, und zwar haben die Kommunisten die Erweiterung der Regierung nach links verhindert. Die Hauptschuldfrage aber die Deutsche Volkspartei. Drittens ist die Bürgerblockregierung zustande gekommen, weil das Zentrum dem Drängen der Deutschnationalen mit dem Reichspräsidenten von Hindenburg nachgegeben habe. Wir sind bereit gewesen, mit Verantwortung an der Regierung teilzunehmen. Unsere Forderung: Demokratisierung der Verwaltungen des Reiches, der Länder und Gemeinden, kann nur erreicht werden durch Mitarbeit in der Regierung. Die deutsche Sozialdemokratie habe den größten Wert darauf gelegt, daß die preussische Sozialdemokratie mitarbeitete an der Demokratisierung des größten deutschen Staates.

Wir stehen gegen die Reichsregierung in
schärfster Oppositions-Stellung.

Unsere Opposition richtet sich aber nicht gegen den Staat. Die Monarchisten haben ihre Pläne nur zurückgestellt. Ich persönlich halte die Republik in Deutschland nicht für gefährdet, aber vielleicht kommt auch die Zeit, daß wir wegen der außenpolitischen Erschütterungen wieder etwas greifen müssen, wie wir es schon vor Jahren mußten. Das Interesse der Arbeiterklasse verlangt von uns eine elastische Politik, um wir werden dabei oft die Zersplitterung der bürgerlichen Parteien ausnützen.

Der Parteivorstehende Hermann Müller eröffnete dann die Verhandlungen. Zu Vorstehen des Parteitagcs wurden gewählt: Der Parteivorstehende Eggert und der Parteivorstehende Otto Wels. Der Parteivorstehende Wels übernahm darauf die Geschäfte. Mit besonderer Herzlichkeit begrüßte der Vorstehend dann die Vertreter der ausländischen sozialdemokratischen Parteien und die Vertreter der saarländischen Sozialdemokratie.

Der Vertreter der französischen Sozialisten
R a c e, betonte in seiner Begrüßungsansprache
die französischen Sozialisten haben stets den Ein-
bruch in das Ruhrgebiet bekämpft und sehen e-
rweiterhin als eine Unmöglichkeit an, daß, nach-
dem Deutschland im Völkerring seinen Pla-
zierungsmoment hat, große Teile seines Gebietes

Der Schalasterkröpfer.

Gold, nur selten hat man ihnen gegen Abend noch einen kleinen Butterbrotz an geben. Selbst die, die wohlhin geliebt, ihre Jungen zu fressen und an ihr Wohl eine flüchtige Gabe zu nehmen, geben die Soldatenbrotter vortheil zu nehmen soll. Jede Hefage ist armee Goben, den Kisten verachtlich, die Hufe an patien, der durch Sangesbewegung eine gesunde Menge erdennenden Goben zu erschaffen. Erble mit der Schindert durch Schindert

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 24. Mai 1927.

Protest von Industrie und Handel

gegen die Portoverhöhung.

In einer von den Spitzen der Industrie- und Handelsverbände in Dortmund besuchten Versammlung nahm der Präsident der Westfälischen Kaufmannsgilde in einem Vortrag gegen die geplanten Portoverhöhungen, der Reichsbahn Stellung, indem er auf die normale finanzwirtschaftliche Entwicklung der Post hinwies und die schweren Nachteile für die in der Hauptsache von den Portoverhöhungen Betroffenen schilderte. Die Versammlung fasste darauf eine Entschließung, in der die Organisationen gegen die geplante Erhöhung der Postgebühren Einspruch erheben. Die Erhöhung bedeute ein Merkmal für die Unterhölzung der Kaufkraft unseres Geldes und bewirke im In- und Auslande eine erhebliche moralische Einbuße unserer Währung. Die geplante Gebührenerhöhung sei in dem geplanten Ausmaße und in dem augenblicklichen Zeitpunkt für die Entwicklung unseres gesamten staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens gefährdend. Die gefasste Entschließung soll an das Reichspostministerium, den Reichskanzler, das Reichsfinanzministerium, an die Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichspost und an die Fraktionen des Reichstages gesandt werden.

Tagung der rheinisch-westfälischen Betriebskrankenkassen.

Der Verband rheinisch-westfälischer Betriebskrankenkassen hielt in Diersfeld eine Tagung ab. Der Vorsitzende, Geh. Regierungsrat Dr. Cuntz, eröffnete einen eingehenden Geschäftsbericht. Es wurde geäußert, daß die Betriebskrankenkassen durch die Umstellungen in der Industrie besonders getroffen worden sind, daß aber diese Kassenart infolge ihrer Eigenart und der engen Verbundenheit von Betrieb und Krankenkasse besonders geeignet ist, die Schwierigkeiten zu überwinden und mehr zu schaffen als namentlich die Ortskrankenkassen. Die Betriebskrankenkassen seien auch bestrebt, über den unmittelbaren Rahmen der geschäftlichen Aufgaben hinaus an der gesundheitlichen Fürsorge mitzuwirken. Der Verband umfasse jetzt 946 Kassen. Landesrat Kraß von der Westfälischen Landesversicherungsanstalt in Münster hielt einen eingehenden Vortrag über die Arbeitsgemeinschaften in der Sozialpolitik. Er legte dar, wie durch planmäßige Zusammenarbeit der verschiedenen Landesversicherungssträger in den Arbeitsgemeinschaften auf freiwilliger Grundlage erfolgreich die Bekämpfung der Volkskrankheiten vornehmlich der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten gefördert wurde. Der Vorsitzende des Gewerkschaftsverbandes der Arbeiter des Ruhrkohlenbezirks, Dr. Hlenbrück, Oberhausen, behandelte in einem ausführlichen Vortrag die Stellung des Arztes in der Krankenversicherung. Ärzte und Krankenkassen seien aufeinander angewiesen, und beide Teile müßten sich zu verständigen suchen. Dem Vortrag folgte eine Aussprache, in der von verschiedenen Krankenkassenvertretern dargestellt wurde, daß die Beziehung der Krankenkassen nicht so leicht sei, wie es häufig von der Seite der Krankenkassen behauptet werde. Schuld an den mangelhaften Verhältnissen sei die Mehrzahl der Ärzte, die für Krankenkassen tätig sind.

Die Saisonverkäufe sollen nur zwei Wochen dauern.

Der Einzelhandelsverband für Rheinland und Westfalen hat beschloffen, den Regierungspräsidenten von Arnberg, Düsseldorf, Köln und Aachen folgenden Antrag zu unterbreiten:

Die Saisonverkäufe haben am 8. Montag im Juli zu beginnen und dürfen nicht über zwei Wochen dauern.

Es wird in kaufmännischen Kreisen angenommen, daß diesem Antrag stattgegeben wird.

Wohin reisen Sie?

Wir Deutschen waren immer ein wanderndes Volk, und die Reisezeit, die heute allenthalben herrscht, ist keine übernommene Mode, sie entspringt noch dem gleichen Triebe, der schon unsern Vorfahren im Blute lag und den auch wir noch mit uns herumtragen, um ihn wieder Entfernungen und Entstellungen zu überwinden. Aber freilich wird diesem Triebe heute in anderer Weise entsprochen, als in früherer Zeit. Nur wenige wandern noch, die meisten reisen. Und wie reisen sie? Vor allem möglichst rasch und möglichst wenig umständlich.

Es ist eine Wissenschaft geworden, das Reisen, und auch eine Kunst. Spricht man doch sogar von Reisevirtuosen, worunter man solche Reisende versteht, die auf die schnellste, angenehmste und billigste Art ihr jeweiliges Ziel zu erreichen wissen. Aber eine Mode ist das Reisen doch auch. Wie es neben den wandernden Deutschen auch immer seßhafte gegeben hat, so gibt es auch heute noch genug von dieser Spezies. Und wenn man diesen achtsamsten Mitbürgern mit der jetzt so beliebten Frage kommt: „Wohin reisen Sie?“ so werden sie in der Regel etwas verlegen werden. Denn eben, weil das Reisen auch eine Mode ist, schämt man sich noch vielfach, wenn man sie nicht mitmacht. Man könnte ja deshalb für rückständig gehalten werden, oder in den schrecklichen Verdacht geraten, daß man knapp bei Kasse ist. Und darum antwortet so mancher auf die Frage nach dem „Wohin“ ausweichend: „Ich weiß noch nicht.“ Denn er ist innerlich längst entschlossen, zu Hause zu bleiben, entweder weil er nicht reisen mag oder

weil es ihm seine Kasse wirklich nicht erlaubt. Die Deutschen waren auch immer ein mutiges Volk. Wer nicht reisen will, sollte es ungeschämt eingestehen. Es ist gar nicht unmöglich, daß ihm bald Ansichtskarten zugehen, auf denen geschrieben steht: „Sie sind der Klügste! Ach, wären wir doch auch zu Hause geblieben!“

Aus dem Gemeinderat Weddinghofen.

Weddinghofen, 24. Mai. Am gestrigen Montag fand hier eine Gemeinderatsversammlung unter Vorsitz des Herrn Amtmanns Lehmann statt. An den Verhandlungen nahmen auch Herr Amtsbaumeister Schäfer teil. Für den

Ausbau der Schulstraße

lagen die Angebote der Unternehmer vor, die in der Differenz zwischen 24 000—46 000 Mk. schwanken. Der Ausbau wurde dem Bauunternehmer Wolff-Massen als Mindestfordernden übertragen. Mit den Arbeiten soll sofort begonnen werden. Die Fahrbahn der 900 Meter langen Schulstraße wird 6 Meter breit, an beiden Seiten werden Bürgersteige errichtet, mit Bordsteinen abgegrenzt und die Straße beidseitig kanalisiert. Den Kleinschlag liefern die Basaltwerke Hamm. — Ferner wurde beschlossen, die Biersteuer-Ordnung einzuführen.

Der Etat

für das laufende Rechnungsjahr schließt in Einnahme und Ausgabe mit 36 500 Mark ab. Er wurde nach kurzer Debatte angenommen. Es werden erhoben 250 Prozent Grundvermögenssteuer, 400 Prozent Gewerbesteuer und 1600 Prozent Gewerbesteuer.

Unsere Stadt bekommt so langsam doch ein anderes Gesicht. Von einem auswärtigen Besucher kamen es wurden wir gestern besonders auf die elektrischen, grünbeschulierten Straßen früherer Zeit hingewiesen, die dem vom Bahnhof kommenden Besucher unserer Stadt sofort Gruß und „Achtung“ entboten, ihn aber nicht hätten veranlassen können, ein Loblied auf die Stadt anzustimmen. Ganz besonders waren dieses die Straßen an der Bahnhofstraße neben Söbde, Middelndorf und neben der Sparkasse, die den „Graben contra 4711“ an den einzelnen Stadtbildern nicht nachließen. Nachdem man mit dem Zuvor des Notgrabens an der Sparkasse begonnen, fällt man jetzt den Graben neben Middelndorf zu. So zeigt sich der Segen der Kanalisation immer mehr.

(Auf nach Greifenberg!) Die für diesen Sommer zum Landaufenthalt in Pommeren vorgesehenen Kinder des Landkreises Hamm müssen am Freitag, den 27. ds. Mts., abends 8 Uhr auf dem Bahnhofsvorplatz in Hamm — bei ungünstigem Wetter in der Bahnhofsvorhalle — versammelt sein. In Berlin erhalten sie warme Verpflegung.

Eine wichtige Entscheidung für Radfahrer hat das oberste Landesgericht in München gefällt. Der Mediziner Ferdinand Mayer von Weidenburg a. S. fuhr auf seinem Rade von Ellingen nach Weidenburg. Als er einer Fußgänger einholte, gab er das übliche Glockenzeichen; da der Passant hierauf aber nicht reagierte, wich er rechts aus. Gleichzeitig sprang auch der Fußgänger nach rechts und beide Personen kamen zu Fall. Der Fußgänger erlitt hierbei einen Schädelbruch und starb. Wegen Vergehens der fahrlässigen Tötung und wegen Übertretung des § 10 der oberpolizeilichen Vorschriften über den Radfahrerverkehr hatte sich Mayer am festgesetzten Tage vor dem Landgericht Ellingen zu verantworten. Die Strafkammer erkannte auf Freisprechung, da der Angeklagte alles getan habe, um einen Zusammenstoß mit dem Fußgänger zu vermeiden, und weil das Vorfahren sich lediglich auf Reiter und Radfahrer beziehe, nicht auf Fußgänger. Gegen letzteren Ausdruck legte der Staatsanwalt Revision ein, da das Vorfahren auf der rechten Seite auch Fußgängern gegenüber verboten sei. Der Staatsanwalt am obersten Landesgericht begutachtete die Revision als begründet. Eine solche Vorschrift sei im Interesse der Sicherheit des Verkehrs auch für Fußgänger geboten. Die Ausführungen der Vorinstanz entsprächen dem Sinn und Zweck des Gesetzes nicht. Demnach beantragte er die Aufhebung des freisprechenden Urteils und Zurückverweisung der Sache zur neuerlichen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz. Der Gerichtshof entschied dem staatsanwaltlichen Antrag entsprechend.

Sonderzüge, die anlässlich der 33. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Dortmund eingelegt wurden, passieren unsere Station und halten zur Hinfahrt nach Dortmund vom 25. bis 29. Mai um 8,47 Uhr, am 26. und 29. Mai ein weiterer um 9,05 Uhr; bei Rückfahrt am 25. bis 29. Mai um 20,59 Uhr und am 26. und 29. Mai auch um 20,51 Uhr.

(Hohes Alter.) Die Ehefrau des Lehrers König i. R. hier, Bernestraße 3, kam am heutigen Dienstag bei bester Gesundheit und körperlicher Frische ihren 84. Geburtstag begangen.

Münche, 24. Mai. Das Wohltätigkeitsfest zugunsten des Kinderheims Schürfeld hat in unserer Gemeinde einen guten Verlauf genommen und zugunsten des Heimes einen Betrag von 1038,06 Mark gebracht. In monatelanger Arbeit haben sich die Schwestern Elisabeth und Gemeindevorsteher Stellvertreter Dietrich um das Gelingen des offiziellen Festes der Veranstaltung verdient gemacht. Am Nachmittag ab 4 Uhr herrschte in den Sälen bei Tisch und Hantel reges Festtreiben.

Dortmund, 24. Mai. Die Diebstähle von Erbsenreißern aus den Gehöfen nehmen in

letzter Zeit sehr zu. Nun ist es gelungen, einige Täter, die in dem Busch des Landwirts R. Reiser entwendeten, zur Anzeige zu bringen.

Niederaden, 24. Mai. Wegen Körperverletzung kamen der Schreiner Heinrich B. und der Bergmann Heinrich M., beide von hier, zur Anzeige. Sie hatten vor einigen Tagen in der hiesigen Wirtschaft Gerbiss den Gärtner Heinrich S. gehänselt und ihn nachher, beim Herausgehen aus dem Lokal, mit Stockhieben bedrückt, worauf er einige Tage das Bett hüten mußte.

Bekia, 24. Mai. Wegen Körperverletzung und Bedrohung wurde gegen den Bergmann Karl S. von hier Strafantrag gestellt. Er hatte vor einigen Tagen, ohne jede Veranlassung, den Arbeiter Heinrich S. aus Süd-Kamen mißhandelt und mit einigen anderen Personen verfolgt.

Geeren, 24. Mai. (Ein reiches Hasenjagd.) Aller Voraussicht nach wird die Hasenjagd in diesem Jahre gut ausfallen. Der Fortausscher L. fand im Walde ein Hasennest mit 5 jungen Haschen. Dieselben sind ungefähr 14 Tage alt und sehr munter. Wenn der Regen und die kalte Witterung allzulange anhalten, werden die Hoffnungen der Weidmänner allzubald vernichtet werden.

Geeren-Werwe, 24. Mai. (Der Diebstahl.) Am Donnerstagabend gegen 9 Uhr fand dem Schweinehändler Fritz H. aus Kamen, der seinen Wagen vor der Wirtschaft Engels hier stehen hatte, von diesem zwei Ferkel im Werte von 75 Mk. gestohlen. Als Täter kommen Bergleute aus Königsborn in Frage, die bei ihrer polizeilichen Vernehmung die Tat eingestanden.

(Vad Königsborn bei Anna.) Wie die Badeverwaltung bekannt gibt, findet am Himmelfahrtstage im prächtigen Königsbornergarten ein großes Sonderspektakel der Kurlapelle statt, das sicher wieder seine alte Anziehungskraft ausüben wird. Es finden dann an jedem Sonn- und Feiertag, nachmittags von 4 bis 8 Uhr, an jedem Donnerstag, nachmittags von 3½ bis 7 Uhr und an jedem Dienstag, abends von 8 bis 10½ Uhr, große Konzerte statt. Das Eintrittsgeld zu den Konzerten an den Sonn- und Feiertagen und den Dienstag Abends stellt sich auf RM. 0,80 für Erwachsene und auf RM. 0,50 für Kinder, während es an den Donnerstagen (abgesehen von Himmelfahrt und Fronleichnam, an welchen Tagen Sonntagspreise gelten) RM. 0,50 bzw. RM. 0,30 kostet.

Bellum, 24. Mai. Das Schützenfest, das der Schützenbund Bellum am Samstag und Sonntag veranstaltete, nahm einen guten Verlauf. Schon nach zwei Stunden frühlichen Schießens an der Vogelscheibe fiel der Königsfuß. Die Königswürde errang Herr Pannewitz jr., der sich zur Königin Fräulein Dasing erkor. Am Sonntag wurde ein Festzug veranstaltet, dem sich eine Feier im Festlokal angeschlossen.

Hamm, 24. Mai. (Die Unterschlagungen bei der Stationskasse in Hamm.) Vor dem erweiterten Schöffengericht in Hamm hatte sich der Leiter der Stationskasse in Hamm, der Eisenbahnbetriebsinspektor Reiser aus Hamm, wegen Amtsunterschlagung in vier Fällen in einer Gesamthöhe von 100 000 Mark und wegen eines Einbruches in die Stationskasse gemeinsam mit dem Tiefbauunternehmer Hermann Malachewitz, bei dem 166 000 Mark entwendet wurden, zu verantworten. Außerdem war Reiser noch wegen Unterschlagung von 15—18 000 Mk., 5000 Mk. und 1500 Mk. angeklagt. Malachewitz wird der Untstiftung zu den Unterschlagungen beschuldigt, ferner der gewöhnlichen und gewerbsmäßigen Hehlerei. Weiter stehen die Oberkassenverwalter Blum wegen Hehlerei und Beihilfe und der Oberkassenverwalter Hintenberg wegen Amtsunterschlagung unter Anklage. Nach etwa einstündiger Beratung verkündet das Gericht den Beschluß, die Verhandlung zu vertagen und einen neuen Termin zur gemeinsamen Verhandlung gegen alle Angeklagten festzusetzen. Die Ladung weiterer Zeugen wird beschloffen.

Fröndenberg, 24. Mai. Eine neue Badeanstalt, die nach den Plänen des Gemeindevorstehermanns Nie mann, früher beim Stadtbauamt Kamen tätig, erbaut wurde, konnte am Sonntag eingeweiht werden.

Fröndenberg, 24. Mai. Die Jünglings- und Jungmännervereine der Synode Anna hielten hier ihr Kreisfest, verbunden mit dem 40. Jahresfest des Evangelischen Jungmännervereins Fröndenberg ab. Am Samstag abend fand auf dem Friedhofe eine eindrucksvolle Gedächtnisfeier statt, bei welcher Herr Pfarrer Stolberg mit ergreifenden Worten der beiden Gründer des Jünglingsvereins, Pfarrer zur Nieden und Lehrer Reuschmidt gedachte. Im Anschluß daran folgte im Lokale Pieper ein Unterhaltungsabend. Nach Eintreffen der auswärtigen Vereine fand Sonntag morgen der Festgottesdienst statt, bei dem der Männerchor Fröndenberg und der Posaunenchor Anna mitwirkten. Herr Pfarrer Stolberg sprach über den Sinn des Spruches „Gehiligt werde dein Name.“ Von 11—12 Uhr konzertierten verschiedene Posaunenchor auf dem Marktplatz am Kriegerdenkmal. Nachmittags wanderten die Jungmänner zum Sportplatz, wo sie sich die Zeit mit turnerischen Vorführungen vertrieben. Gegen 3 Uhr nachmittags entwickelte sich vom Sportplatz her der städtische Festzug, an dem sich 19 Vereine mit ca. 500 Mitgliedern und 5 Posaunenchor beteiligten, durch die Straßen des Dorfes zum Festlokal Pieper, woselbst die Nachmittagsfeier stattfand. Umfänglich waren unter anderen Verglumen, Oberaden, Kamen, Jusen, Anna, Geeren und Massen. Im Festlokal nahm Pfarrer Stolberg die Wimpelweihe für die Jugendabteilung Fröndenberg vor. Herr Bundes-Gauwart Dornemann-Hagen sprach über das Thema „Dein Reich komme.“ Nach Musikkonzerten, Deklamationen und gemeinsamen Liedern erklärte Herr Pfarrer Elger-Berg-Kamen, der Kreisvorsitzende, die Bitte: „Dein Wille geschehe!“ Weitere Vorträge folgten und gegen 6 Uhr abends fand die Feier ihren

Abschluß, worauf die auswärtigen Vereine unter den Klängen der Musik zum Bahnhof zogen, um der Heimat wieder zuzukehren.

Spiel/Sport/Turnen

Verglamerer Sport.

Die 3. Mannschaft verlor gegen S. B. Werne 2. mit 3 : 5. Für die Niederlage zeichnet der Ersatzwart verantwortlich. Trotz des hohen 8 : 2 Sieges der 1. Mannschaft gegen S. B. Werne konnte dieselbe nicht gefeiert werden. Die Umstellung ist augenscheinlich nicht von Vorteil. Die 2. Mannschaft trat nicht an. Himmelfahrt empfängt die 1. Mannschaft der Gaumeister der Gau 2. Klasse, den B. S. Königsborn. Die Spielführer der Gäste ist zum Genüge bekannt. Um 2 Uhr. Nachher spielt die 2. Mannschaft gegen B. S. Königsborn. Pfingsten steht den Sportfreunden ein besonderer Genuß bevor. Die verstärkte Reserve des Ruhrbezirksmeisters J. C. Schalte 04 weilt in Verglamer. Von der 1. Mannschaft wirken mit: Verteidiger Student und Neumann, der Läufer Valentin und der Linksaußen Gerwinck. Die Reserve machte ihre Meisterprüfung mit 120 : 12 Toren. Resultate wie 21 : 0, 13 : 1, 6 : 1, 8 : 0 gegen gute Gauklassenvereine sind nicht selten. Das ist gerade das Geheimnis des schnellen Aufstiegs von Schalte 04, daß ebenbürtiger Ersatz vorhanden war. Fast sämtliche Spieler der Reserve wurden mit Erfolg zu Spielen in der Meisterschaft herangezogen.

Der Straßenkaffee durch Verglamer der D. T. sah am Start: T. B. zu Kamen 1. und 2., „Friesen“ Verglamer, Werne und Oberberge. Sieger in der 5200 Meter langen Strecke wurde Verglamer mit 17 : 16,8 Min. vor Kamen 1. in 17 : 22,6 Min. Bei den Schülern siegte T. B. zu Kamen vor Werne und Verglamer. Ein Kaffeeballspiel zwischen Verglamer und Kamen endete nach einer Spielzeit von 2 mal 10 Min. mit 46 : 37 (26 : 19).

Vereins-Veranstaltungen und Vergnügungen

Kamen, 24. Mai. Die Feilschaffte des Fuhrmanns Vereins und des Ortsausschusses kamen vom A. D. G. B. hielten nochmals eine gemeinsame Sitzung bei Dening in der Bahnhofstraße ab, in der man zu dem Schluß kam, die für Sonntag, 29. Mai, festgesetzten Festlichkeiten der beiden Veranstalter zusammenzulegen und einen gemeinsamen Festzug zu veranstalten. Der Festzug, welcher um 3 Uhr stattfinden soll, wird auf der Klosterstraße in der Richtung Bahnhofstraße aufgestellt, sobald die Wagen von der Weststraße aus anfahren können; er führt: Bahnhofstraße — Schlachthofstraße — Am Bahnhof — Bahnhofstraße — Ohrenmauer — Dörfstraße — Nordstraße — Nordmauer — Westmauer — Weststraße — Auf dem Spiel — Kämpchen — Weddinghofstraße — Lünenerstraße — Weststraße — Königstraße — Markt. Auf dem Markt wird Herr Bürgermeister Berensmann die Festrede halten. Der Festzug, an dem nahezu 50 Wagen teilnehmen, dürfte wohl das Hauptereignis bei dieser Veranstaltung sein. Anschließend findet in den Lokalen Starke und Reff die Festlichkeit der beiden Vereine ihre Fortsetzung. Soffentlich ist der Veranstaltung gutes Wetter beizufallen; auch möge sich die Bevölkerung an dieser Veranstaltung rege durch den Schmuck der Häuser beteiligen.

Kamen, 24. Mai. Das Kirchenkonzert, welches gestern abend in der hiesigen Lutherischen Kirche stattfand, hatte einen sehr mäßigen Besuch aufzuweisen, was aber wohl hauptsächlich der Höhe des Eintrittspreises zuzuschreiben ist. Die kleine Lutherische war demnach nur sehr schwach besetzt. Das Spiel des Organisten Gerhard Fijer zeigte auf der vorzüglichen Orgel größere Werte und brachte sehr gute Proben aus dem erhabenen und auch reichen Gebiete kirchlicher Musik. Die Darbietungen der erblinden Konzertfängerin Ellen Probst waren aus teilweise bekannten Werken und wurden gut wiedergegeben. Die Sängerin hat eine klare, weittragende Stimme, die einem großen Raume gewachsen ist und in den tiefen und hohen Lagen ruhig und ausgeglichen wirkt.

Dortmund, 23. Mai. Bericht über die Preisfeststellung des heutigen Schlachtmärktes. Dem heutigen Schlachtmärkte waren ausgestellt: 743 St. Großvieh, 962 Rälber, 4832 Schweine. Der Handel war in Schweine sehr langsam. Es wurden geschätzt für 50 kg. Lebendgewicht in M.: a) jüngere 65—66, ältere 65—66, b) jüngere 60—63, ältere 58—59, c) 62—64, d) 60—62, e) 55—59, f) 50—54; Rälber: a) 60—61, b) 54—60, c) 45—53, d) 35—44; Färsen: a) —, b) 58—60, c) 54—58; Rälber: a) 100—130, b) 90—95, c) 70—90, d) 50—70; Schafe: a) 1.57—60, 2. —, b) 53—56, c) 49—53, d) 45—49; Schweine: a) 58—60, b) 60—62, c) 60—61, d) 57—59, e) 55—57, f) 50—54, g) —.

In den Wägen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umfahrgeld, Händlergewinn.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterdienst der Wetterwarte Essen vom 24. Mai.

Das Tiefdruckgebiet hat sich über der Nordsee nach Südskandinavien zurückgezogen, doch hat sich über der Nordsee ein neuer Tiefdruck-Ausläufer ausgedehnt, in dessen Bereich Deutschland meist trübes Wetter und vielfach Regen hat. Bei westlichen Winden liegen die Temperaturen zwischen 6 und 11 Grad. Die Witterung bleibt weiterhin unbeständig. Wetterausichten bis Donnerstag: Veränderlich, zeitweise auch trübe mit Regnen, bei kühlen, westlichen Winden.

Dortmunder Rundschau

Eröffnung der Wanderausstellung.

Tageseinteilung.

Am Dienstag, den 24. Mai, morgens 8 Uhr: Öffnung der Ausstellungstüre für den allgemeinen Besuch. — 12 Uhr: Feierliche Eröffnung der Ausstellung auf der Tribüne am Großen Ring.

Vorfürhungen im Großen Ring: Etwa 12 1/2 Uhr unmittelbar im Anschluß an die Eröffnungsfeier: Vorfürhungen von Landbesitzern und Gebrauchspferden. 16.30 bis 19 Uhr: Reit-, Spring- und Fahrturnen und Vorfürhungen einer Quadrille, geritten von einem landlichen Reiterverein.

Lichtbild - Vorfürhungen: 9 - 13 Uhr und 14 - 19 Uhr im Dorsokino an der Kimpfstraße.

Abend - Unterhaltung: 19 Uhr: Zwangloses Beisammensein der D. L. G. Mitglieder in der „Kronenburg“ in Dortmund, Märkischestraße, 88 (Gartenkonzert). Straßenbahnlinie: 1, 7 und 8.

Zusammenschlüsse im Landkreis Dortmund.

Ueber den Vorschlag des Ministers vom 17. März hinaus will der Finanzausschuß die Frage eines Zusammenschlusses der Ämter Mengede und Brambauer überprüft haben, weil das Amt Mengede nach Auscheiden der Gemeinden Dingen und Gern, die bei der schon erfolgten Eingemeindung nach Gafrop-Mauzel gekommen sind, geschwächt ist. Die Ämter- und Gemeindevertretungen von Mengede stehen in ihrer Mehrheit auf dem Standpunkt, daß das Zusammenlegen der Gemeinden der Ämter Mengede und Brambauer zu einer Gemeinde in einem Amt erforderlich sei. Die Gemeinden Netze und Ellinghausen vertreten die Ansicht, daß ein Zusammenschluß beider Ämter zu einem Amt zweckmäßig sei, in dem aber die Gemeinden Mengede und Brambauer selbständig bleiben sollten. Mit der Gemeinde Brambauer sollen Holthausen und Brechten, und die Gemeinden des Restamtes mit Mengede vereinigt werden. Brambauer lehnt jede Eingemeindung ab und will selbständig bleiben. Wegen der finanziell schlechten Lage einiger Gemeinden soll unter allen Umständen noch in diesem Jahre eine Lösung dieser Fragen erstritten werden, sei es im Sinne des ministeriellen Vorschlages, sei es im Sinne der unmittelbar Interessierten. Der Landkreis Dortmund hat dem Minister hinsichtlich der Ämter Vittingen und Dortmund und Marten Vereinigung zu einem Amt vorgeschlagen. Gafrop-Mauzel wünscht die Behebung der Sperre aus dem Landkreis Dortmund und das Amt Sodingen hat bereits mit Herrn Verträge abgeschlossen. Unter diesen Umständen ist mit einem Ingangkommen der Aufstellung des Landkreises für absehbare Zeit zu rechnen. Von den Vertretern der Stadt Lünen, durch Aufstellung des Amtes Dorne freigesetzt zu werden, ist in dem ministeriellen Erlaß nicht gesagt. Das Amt Dorne hat sowohl Dortmund als auch Lünen Eingemeindungsvorschläge vorgelegt, die nicht vor dem Abschluß stehen. Falls sie zum Gesetz werden sollten, würde die Stadt Lünen etwa ein Fünftel des Gebietes von dem 1354 Hektar großen Amt Dorne und etwa ein Drittel seiner Einwohner erhalten. Dorne zählt etwa 16 300 Einwohner. Der Rest des Amtes würde Dortmund erhalten, darunter ein 50 Hektar großes Gelände des Harpener Bergbaues, 57 Hektar des Eisen- und Stahlwerkes Hoesch und anderen industriellen Besitz.

(Opfer des Verkehrs.) An der Ecke Hanka- und Silberstraße wurde ein älterer Mann von einem Mehrgewehr überfahren und getötet. — Bei der Gartenstadt Schönau überfuhr ein Wagen der Straßenbahnlinie 14 einen 14-jährigen Jungen, dessen Tod kurz darauf eintrat.

Westfalen a Rheinland

Bogum, 23. Mai. (Ein gefährlicher Schwindler.) Gewarnt wird vor einem Betrüger, der sich Arno Krüger, Vertreter der deutschen Modezentrale in Erfurt, nennt. Er hat viele Damen- Schneiderinnen dadurch geschädigt, daß er Modestichproben vorlegt und sich gleich eine Anzahl ausstehender kauft.

Essen, 23. Mai. (Ein Dementi der Krupp A.-G.) Die Fried. Krupp A.-G. teilt mit: In der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung in Köln vom 19. Mai 1927 hat der Stadtverordnete Stahl, Mitglied der kommunistischen Fraktion folgendes behauptet: „Ein Mitglied der Firma Krupp habe ein Mitglied der kommunistischen Fraktion in seiner Wohnung aufgesucht und ihm 1000 Reichsmark angeboten, wenn er, für die Vogenbrücke stimmen würde oder sich der Stimme enthalte. Der Beweis dafür könnte angetreten werden.“ Diese Behauptung ist in jeder Beziehung unwahr und entbehrt jeglicher Unterlagen. Sie ist offensichtlich als leicht durchführbare Zweck erhoben worden und kennzeichnet sich von selbst der üblichen Verleumdung.

Essen, 23. Mai. (Mord oder Totschlag.) Der Zigarrenhändler Heinrich Curbis, der in der Bischofsstraße einen Zigarrenladen betreibt, wurde tot aufgefunden. Gegen 1 Uhr nachts hörten Hausbewohner plötzlich aus dem sich hinter dem Laden befindenden Lagerraum, in dem der Inhaber sich nachts zur Bewachung seines Geschäfts aufhält, Hilferufe und unmittelbar darauf einen Schuß fallen. Hingelebend, fanden sie die Haustür offen und den Ladeninhaber angekleidet vor seinem Bette mit einem Herzschoß liegen. Bisher fehlt von dem Täter jede Spur.

Barmen, 23. Mai. (Automobilunfall.) In der Ruisenstraße, die wegen ihres steilen Gefälles von der Barmer Bergbahn nur mit Bahnradeinführung befahren wird, fuhr ein Personenauto, anscheinend infolge Verlassens

der Bremse, mit voller Wucht auf einen im Bergbahnhof haltenden Wagen auf. Der Besitzer des Autos wurde schwer, zwei weitere Insassen leichter verletzt. Der Chauffeur blieb unverletzt.

Beethoven-Feier in Bonn.

Bonn, 23. Mai. Das unter dem Protektorat des Reichspräsidenten v. Hindenburg und des österreichischen Bundespräsidenten G. A. J. stehende deutsche Beethoven-Fest fand seinen äußeren Höhepunkt in zwei Feiern auf dem Münsterplatz und in der Beethoven-Halle. Nach einem Festgottesdienst in der evangelischen Kirche und einem feierlichen Hochamt in der Münsterkirche versammelten sich die Ehrengäste auf dem Münsterplatz. Unter den Ehrengästen bemerkte man u. a. Reichsminister Dr. Marx, den französischen Minister Herriot, den preussischen Kultusminister Dr. Becker und Finanzminister Dr. Götter-W. Köff, den russischen Botschafter in Berlin, Kreistatthalter, den österreichischen Gesandten in Berlin, Dr. Frank, und Vertreter der Städte Wien und Lyon. Oberbürgermeister G. A. J. Bonn legte nach einer Rede einen Kranz am Denkmal Beethovens nieder. An die Feier auf dem Münsterplatz schloß sich ein Festakt in der Beethoven-Halle an. Nach dem Vortrag der „Symphonie“ übertrug durch das Städtische Orchester Köln hielten Reichsminister Dr. Marx und Kultusminister Dr. Becker bedeutungsvolle Ansprachen. Besonders lebhaft wurde der Vertreter Desjardins, der Gesandte in Berlin, Dr. Frank, begrüßt, der u. a. folgendes aussprach: Ein gemeinsames geistiges Band umschließt die Stadt Bonn, wo dieser Genius seinen Flügelschlag begann, und Wien, wo der unerbittliche Tod seine Schwingen zerbrach. Beide Schicksalsströme, Rhein und Donau, die schon das Abendländische miteinander in der Sage verband, stehen als irdische Umrahmung von Beethovens Leben. Dieses schone Symbol ist vielleicht kein bloßer Zufall. Eine Beethoven-Feier darf nicht, so schloß der Redner, eine vom Kalender bestimmte pflichtmäßige Erinnerung, ein nobles Offizium, sein, nicht nur eine gewünschte Gelegenheit seine Tatenwerke von neuem zu hören. Sie sei uns ein neues Erlebnis der Gegenwart, ein Anlaß zur inneren Sammlung und Selbstbestimmung. — Die meisthaft vorgetragene „Leonoren-Duette II“ bildete den würdigen Abschluß der eindrucksvollen Feier.

Entschließung der Landesdirektorenkonferenz zur Wohnungsfrage.

Die Landesdirektorenkonferenz hat in der Wohnungsfrage eine Eingabe an das preussische Wohlfahrtsministerium gerichtet, in der zunächst eine systematische Neuordnung der Verteilung der Hauszinssteuer in Betracht gezogen wird, da die bisherige Verteilung der Steuer in einem vom wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Standpunkt nicht gerechtfertigten Umfang begünstigt. In der Entscheidung heißt es weiter, daß ein Anwaschen der Großstädte nach Möglichkeit zu vermeiden und eine Auflockerung der Großstädte und Industriezentren angestrebt sei. In diesem Zweck müsse eine organische Verbindung der Befriedigung des ländlichen, halbländlichen und städtischen Siedlungs- und Wohnungsbedarfs erreicht werden. Die Lösung dieser Aufgabe könne nur von einer übergemeindlichen Stelle geleistet werden, der ein Teil der neu anfallenden Hauszinssteuermittel und der Rückflüsse zur Ver-

teilung übergeben werden müsse. Die übergemeindliche Stelle zur Verteilung der übergemeindlichen Mittel sei provinziale Selbstverwaltung, die diese Aufgabe entweder durch die provinzialen Wohnungsfürsorge-Gesellschaften oder durch einen besonderen Ausschuß durchzuführen habe, der aus Vertretern des Provinzialausschusses, der Stadt- und Landkreise und der Wirtschaft unter Zuziehung der Staatsregierung zu bilden wäre.

Die „russische Sensation“ erledigt.

Balfour und Dsiniki beglückwünschten sich. Die Berge haben wieder einmal gekreist; geboren wurde eine — lächerliche Maus. In Genf hatten die Russen einen Antrag auf Anerkennung des Nebeneinanderbestehens der beiden Wirtschaftssysteme — des bürgerlichen und des bolschewistischen — und „Empfehlung der Zusammenarbeit“ gestellt. Darob gab's einen großen diplomatischen „Kampf“, die gewagtesten Kombinationen wurden laut, man sprach sogar davon, daß die Russen, wenn ihrem Antrage nicht stattgegeben würde, die Konferenz verlassen würden. Wie zu erwarten war, wurde auch in Genf nichts so heiß gegessen, wie es gekocht ward. Es ist zu einer

Einigung

gekommen auf Grund einer Formel, die im wesentlichen dem Sinn der russischen Forderungen entspricht, in der Form aber eine starke Abmilderung bedeutet. Die wichtigste Stelle lautete:

„Die Weltwirtschaftskonferenz anerkennt die Wichtigkeit der Wiederaufnahme des Welt Handels, enthält sich der Entscheidung in politischen Fragen, sieht in der Zusammenarbeit aller Länder ohne Rücksicht auf ihr Wirtschaftssystem eine glückliche Vorherfrage einer friedlichen wirtschaftlichen Zusammenarbeit aller. Es wird anerkannt, daß die russische Delegation, die nur die Resolutionen a, b, c und d angenommen hat, von den übrigen Resolutionen, die sie nicht angenommen hat, nicht befreit wird.“

Vorläufig bleibt also alles so, wie es gewesen ist. Um die „Einigung“ zwischen den Sowjetvertretern und den Vertretern der übrigen Länder äußerlich „feierlich“ zu dokumentieren, beglückwünschten sich Sir Arthur Balfour und Dsiniki am Schluß der Sitzung. Sichtlich zufrieden mit seinem Erfolg, folgte der Russe einer Einladung seines Gegners Balfour zum Frühstück.

Neue Schwierigkeiten.

Wiewohl durch die vom Verbindungsausschuß angenommene Einigungsformel in Bezug auf Sowjetrußland der Weg zu einem befriedigenden Abschluß der Weltwirtschaftskonferenz gebahnt schien, haben sich bei der Abstimmung in der Vollkonferenz über die einzelnen Ausschüsse erhebliche Schwierigkeiten dadurch ergeben, daß die sowjetrussische Delegation sämtliche vorgelegten Berichte abgelehnt hat. Wenn auch von russischer Seite bereits eine Verringerung in dieser Haltung durch Stimmenthaltung bei der bevorstehenden en bloc-Abstimmung in Aussicht gestellt worden ist, so kann nicht verkannt werden, daß die Konferenzlage wesentlich, wenn auch wohl nur vorübergehend, erschwert worden ist. Tschißterin in Paris.

Wie die Havas-Agentur berichtet, soll nach Nachrichten aus privater Quelle Tschißterin von Südrussland aus, wo er auf Erholungsurlaub geworfen hat, sich nach Paris begeben haben. In der Sowjetbotschaft in Paris weigerte man sich auf dieser Nachricht Stellung zu nehmen.

Hankau gefallen?

Amerikanische Agentenmeldungen zufolge steht Hankau in Flammen. Es wird behauptet, daß die Streitkräfte des Marichalls Wupeifu in die Stadt eingebrungen sind und sich dort mit den antiröten Truppen vereinigt haben.

Der Vormarsch des Generals Fung.

Havas berichtet aus Peking: Fung Y. Siang rückte von Huang-Ho nach Honan-Fu vor. Im Chan-Ho-Gebiet seien Truppenbewegungen in Richtung auf Paojing und Chumti festzustellen. Wenn General Yen die zwischen diesen beiden Orten liegende Eisenbahnstrecke besetzen würde, würden die Honanarmeen vom Verkehr abgeschnitten sein. Han-Tsun-Tian teilte im Norden von Ngun-Hwei noch immer Widerstand.

Aus Schanghai wird gemeldet: Die Offensive, die in Richtung Su Tschu fortgesetzt wurde, dient dem Ziel, mit den Streitkräften Tschangtschangs Verbindung herzustellen. Die Offensive bezweckt ferner eine baldige Neugruppierung der gesamten Streitkräfte unter dem Befehl Tschangtschangs. In Schanghai werden die Truppen durch reguläre Polizei ersetzt.

Erst zwingender Beweis

von der Post.

Auf eine Landtagsanfrage erwiderte Ministerpräsident Dr. Held, daß die bayerische Regierung ihren Vertreter im Verwaltungsrat der Reichspost anweisen wird, der in Aussicht genommenen Gebührenerhöhung nur dann und nur so weit zuzustimmen, bis der zwingende Beweis erbracht wird, daß ohne Gebührenerhöhung die Fortführung des Post- und Telegraphenbetriebes in einem den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechenden Rahmen ausgeschlossen ist.

Vor einer einheitlichen Regelung des Molkereiwesens.

Förderung der Milchwirtschaft.

Im Preussischen Landwirtschaftsministerium fand eine Besprechung über aktuelle Fragen des Molkereiwesens statt. Die preussischen Landwirtschaftskammern, ebenso die Spitzenorganisationen auf dem Gebiete des Molkereiwesens und des ländlichen Genossenschaftswesens hatten zu dieser Tagung Vertreter entsandt. In eingehender Besprechung wurde insbesondere zu der Frage der Ausbildung des Molkereipersonals Stellung genommen. Die vorgelegten Richtlinien fanden Billigung. Es ist damit zu rechnen, daß in Kürze schon das Molkereilehrlingswesen in Preußen einheitlich geregelt wird.

Kleine Nachrichten.

Die im Kriegervereinshaus in Berlin anläßlich des Todestages geplante Schlageter-Gedächtnisfeier des Deutschen Frauenordens wurde verboten.

In Richterfelde fand die Reihe des Ehrenmales für die 3000 im Weltkrieg gefallenen Rabatten statt.

Bürgermeister Dr. Petersen in Hamburg erlitt beim Besteigen eines Fahrstuhles einen Unfall, wobei er sich Rippenverletzungen zuzog.

Infolge der Weigerung der Werkzeugmacher bei der U. G. G., die Arbeit am Montag wieder aufzunehmen, soll in den drei Fabrikabteilungen für Apparate- und Instrumentenbau die angekündigte Schließung erfolgen.

Der Geburtenüberschuß in Japan belief sich nach einer amtlichen statistischen Feststellung im vergangenen Jahre auf 940 000.

Homöopathie

Natur-Heilweise.

Behandlung sämtlicher Krankheiten auch in veralteten Fällen. Gallensteine werden binnen einigen Stunden schmerzlos entfernt. 1279

Frau Grahe, Heilkundige.

Sprechstunden in R. A. M. jeden Mittwoch von 9-12 Uhr im Restaurant Menne, Weststraße 47.

Spiellarten

französische u. deutsche in verschied. Ausführungen.

Ferner:

Franz. Tapp	36 Blatt
Whist	53 Blatt
Poker	53 Blatt
Romme	106 Blatt
Patience	53 Blatt
Laro	78 Blatt

Anleit. f. Kartenspiele 1.50
Wie spielt man Stat 0.75
Patience 1.80

Buchhandlung der Ramener Zeitung.

Odysseus nach dem Seesturm



durch den Poseidon ihn verderben wollte, an die milde Küste Scherias verschlagen, erwacht vom klingenden Lachen der schöngebackten Nausikaa und ihrer Freundinnen, die eben am Strande Tennis spielten. Der schönste Willkomm, den sie dem göttlichen Duldete boten, war eine besonders edle Tabakmischung. Bei den schmausenden, weihfrohen und tabakkundigen Phäaken fühlte sich Odysseus endlich einmal wieder wohl. Goethe hat wie Homer sein Glück bei der liebeerfüllten Nausikaa meisterhaft beschrieben. Wohl dem Gast, dem zu seiner Ankunft eine so edle und aromatische Marke wie—

Greiling-Auslese zu 5 M

gereicht wird! Es ist die Zigarette, mit der die köstlichste Bewillkommung ausgesprochen wird. — Wo Greiling-Auslese geraucht wird, fühlt sich jedermann nach der schwersten Reise gleich wie zu Hause.

Spiel/Sport/Turnen

Um die Deutsche Fußball-Meisterschaft.

München 1860 — S. f. B. Leipzig	3:0 (1:0)
Hamburger S. V. — 1. F. C. Nürnberg	1:2 (0:0)
Bertha B. S. C. — Holstein-Kiel	4:2 (2:0)
Sp. Bgg. Fürth — Schöneberger Ritters	9:0 (5:0)

Die Fußball-Ergebnisse in Westdeutschland.

Seider machte Sonntag der Wettergott den Fußballern einen gehörigen Strich durch die Rechnung, so daß eine große Anzahl Treffen vorzeitig abgebrochen werden mußte. Im Allgemeinen machten die Mannschaften auch allenfalls einen hart abgekämpften und übermüdeten Eindruck.

Im Ruhrbezirk interessiert in allererster Linie das Spiel Schwarz-Weiß Essen gegen Borussia M.-Gladbach. Zwar vermochten die Essener für die am Vordienstag erlittene Niederlage sich nicht zu revanchieren, erreichten aber immerhin ein 2:2. Ein Städtepiel Bochum — Rheine sah die Bochumer mit 4:3 siegreich. Das Gelsenkirchener Pokalspiel 07 gegen Union endete mit dem knappen 3:2-Sieg der Junier. — Im Westfalen-Bezirk trafen sich in Dinslaken zwei kombinierte Mannschaften, wo die Kombination Wf. 06 mit 6:2 siegreich blieb. Eintracht Braunsfelde spielte gegen den VfB. Dinslaken und besiegte mit 2:1 die Oberhand. Arminia Bielefeld hatte den vorjährigen westdeutschen Meister, VfB. Köln, verpflichtet und schlug diesen 2:0. Eine Kombination Preußen/08 Münster unterlag mit 2:3.

Im Niederrhein-Bezirk lieferten sich am Samstagabend Duisburg 08 und Duisburg 99 einen Lokalkampf, den die Ober überwachend mit 5:2 gewannen. Am Sonntag wurde der Duisburger S. V. vom Weidener S. V. mit 4:2 bezwungen, wobei jedoch bemerkt werden muß, daß beide Mannschaften nicht in härtester Aufstellung erschienen waren. Der Wülheimer S. V. hatte einen holländischen Gast, und zwar den H. C. Haarlem. Mit 7:4 wurden die Holländer geschlagen heimgeschickt. — Im Rhein-Bezirk wurde Blau-Weiß Amsterdam vom VfB. Köln mit 4:0 bezwungen. Köln 99 hatte die Sportfreunde Siegen verpflichtet und spielte 2:2. Der Rheinländer S. V. schlug am Samstag Union Meidert mit 3:0 und am Sonntag den Wülheimer S. V. mit 7:0. Die übrigen Spiele im Rheinbezirk gingen über den Rahmen lokaler Bedeutung nicht hinaus.

Im Bergisch-Märkischen Bezirk weichte der Karlsruher S. V. bei Turn Düsseldorf und gab den Düsseldorfern mit 5:1 das Nachsehen. Düsseldorf 04 schlug die erfahrene Schwärmer Schwarz-Weiß mit 4:2, während Düsseldorf 99 gegen Alemannia Aachen mit 3:4 geschlagen wurde. Schwarz-Weiß schlug eine englische Amateur-Mannschaft und zwar Hamstead London mit 4:1.

Übler Mundgeruch

wird abtödend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Schmutzschleier werden oft schon durch einmaliges Bienen mit der herrlich erfrischenden Zahnpasta Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten schon nach kurzen Gebrauchs einen wunderbaren Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Reinigung der Zahneigens kontaminierten Chlorodont-Zahnpasta mit gezeigtem Borkenschnitt. Faulende Speisereste in den Zahnräumen werden als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu 60 Pfg. Chlorodont-Zahnpasta für Kinder 70 Pfg. für Damen 1.25 (welche Borken), für Herren 1.25 (harte Borken). Das echt in Deutschland Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“ überall zu haben.

Bad Königsborn bei Unna.

Am Himmelfahrtstage, den 26. Mai 1927, nachmittags 4 Uhr:

Großes Sonder-Konzert

der Kur-Kapelle.

Eintritt für die erwachsene Person R.-M. 0.80, Kinder R.-M. 0.50.

Jeden Sonn- und Feiertag von 4 bis 8 Uhr, sowie jeden Donnerstag nachmittags von 3 1/2 bis 7 Uhr, finden große Konzerte statt; jeden Dienstag, von 8 bis 10 1/2 Uhr, großes Abendkonzert. Zweimal wöchentlich Theater-Vorstellungen.

Das Badehaus ist wochentags von 7—12 Uhr vormittags und von 2—6 Uhr nachmittags geöffnet.

Mäßige Bäderpreise. Mäßige Bäderpreise.

Glänzende Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rhachitis, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten.

Neuzeitliches Solodunst-Inhalatorium.

Die Badeverwaltung.

Freie Schicksalsdeutung

Nachdem ich lange Jahre als Astrolog auf Reisen war, und viele Tausend Personen meinen Rat einholten, habe ich mich nunmehr entschlossen, für jeden vollständig umsonst eine Probe-Deutung für sein Leben auszusprechen. Meine Arbeit wird Sie in Erstaunen versetzen, kommen doch täglich Anerkennungsschreiben, die dies bestätigen.

Schreiben Sie aber sofort. Ich brauche Ihren vollen Namen, sowie Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt. Angabe ob Frau, Fräulein oder Herr ist erwünscht. Geld verlange ich nicht. Sie können aber, wenn Sie wollen, einen frank. Umschlag mit Ihrer Adresse beilegen. Nennen Sie auch diese Zeitung.

Franz Moritz,
Berlin-Friedrichshagen.

Die Geburt eines gesunden

Sonntags-Jungen

zeigen an

Hermann Bergheim und Frau
Hedwig geb. Schaarmann.

Kamen, den 22. Mai 1927.

1949

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde uns heute

Frau Josef Lifmann

Sara geb. Lifmann

im Alter von 59 Jahren durch den Tod entrissen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 25. Mai, nachm. 4 1/2 Uhr, auf dem Friedhof in Kamen statt.

Kamen, Dortmund, Wilhelmshaven, Breslau, Dinslaken, den 22. Mai 1927.

Hermann Lifmann,
Henny Flörshiem,
Alfred Lifmann,
Ludwig Lifmann,
Gertrud Lifmann.

1932

Empfehle zu den bevorstehenden Festtagen

sämtliche Herren-Artikel

in großer Auswahl, nur gute Qualitäten, zu den billigsten Preisen. Bringe das Neueste in Oberhemden, Sporthemden, elegante Selbstbinder, Diplomen, Regatten

Hüte und Mützen.

Neu aufgenommen: Mädchen-Turnanzüge.

S. Nentwig, Kamen, Weststr. 63

Beste Bezugsquelle für Arbeiter-Garderobe.

1937

Achtung! Nur einmalige Gelegenheit!

Wir verkaufen aus!

Aus unserem Kamener Lager verkaufen wir, solange der Vorrat reicht, trotz der allgemeinen Preissteigerung

zu herabgesetzten Preisen

einen großen Posten Küchen, Schlafzimmer und andere komplette Zimmereinrichtungen, sowie Einzelmöbel und Kinderwagen etc.

bei geringer Anzahlung.

Gebr. Hagemeier

G. m.

H. H.

Pass' Butter - Halle

empfiehlt:

Prima Schmalz per Pfd. 0.72

Prima Edamer Käse per Pfd. 0.78

Prima fetten Speck per Pfd. 0.88

Frisch-Obst-Marmelade 2 Pfd. 1.00

Prima Limburger Käse in Stängel 0.75

Toilette-Seife 3 Stück 0.85

Passano

Feinkost-Margarine mit Zugabe-Bons p. Pfd. 1.00

Passano

ff. gebrannten Kaffee 1/4 Pfd. zu 0.75

0.85 0.95 und 1.00

mit Zugabe-Bons.

1934

Pass' Butter - Halle,

Weststr. 54. Kamen Weststr. 54.

Sächsische Bettfedern

und Bettenfabrik Paul Hoyer, Delitzsch 38

Provinz Sachsen, Angerstraße 4

sendet Ihnen nur allerbeste, streng reelle Qualitäten

Bettfedern und Inletts

bedeutend billiger (zu Fabrikpreisen)

Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei

Neuheiten

In Lederwaren

empfiehlt in großer Auswahl

Fr. Möcking,

Nordstraße 34.

1938

Sofort Geld

erh. Arbeitslose, welche

redgw. h. Besuch v. Vieh-

haltern, Offerten Josef

Kremer, Düsseldorf, Post-

schloß 534.

1944

Umt Unna-Kamen.

Öffentliche Annahme.

An die Zahlung der Grundvermögens-

und Hauszinssteuer für die Monate April und

Mai 1927 und der noch zu leistenden Ma-

tenzahlungen auf die Gewerbesteuer vom Ka-

pital für die Rechnungsjahre 1925 und 1926

wird hiermit erinnert.

Die Rückstände sind bis zum 31. Mai

1927 zu entrichten, widrigenfalls die zwangs-

weise Beitreibung erfolgen wird.

Unna, den 21. Mai 1927.

Die Vollstreckungsbehörde des Amtes

Unna.

Schützenheide Bergkamen.

Am Himmelfahrtstage:

großes Vokal- u. Instrumental-Konzert

veranstaltet von dem M.-G.-V. „Teutonla“, Kamen und

„Liedertafel“, Bergkamen. Chormeister: H. Bräutigam.

Musik: Orchesterverein, Rünthe.

Kassenöffnung 4 Uhr. Anfang 4 1/2 Uhr.

Ab 7 30 Uhr: Großer Festball (Volles Orchester).

Allen ein herzlich Willkommen! Der Festausschuß.

NB. Die Herren passiven Mitglieder haben mit einer Dame freien Zutritt.

1946

Turn-Verein Eintracht, Kamen.

Familien-

Ausflug

am Himmelfahrtstage

nach Wirt Jadenkroff,

Abmarch 3 Uhr vom

Ostentor.

1939

Der Vorstand.

Stadt. Bühnen Dortmund.

Mittwoch, den 25. Mai,

Stadttheater.

7 1/2—11 Uhr

Auß. Vorn.

Lantheuser.

Burgwalltheater

8—10 Uhr

„Der wahre Jakob“.

Nur eigene Verarbeitung

Clubsofas

Ledersofas

Plüschsofas

Chaiselongues

Matratzen

große Auswahl

Zahlungserleichterung.

Fr. Möcking,

Nordstr. 34. Telefon 132

1937

Fahrräder

konturrenlos billiger Ver-

ant, S.-Rad 60 M., D.-Rad

65 M., D. Vallenhof,

Dortmund, Bornstr. 48.

1935

Fr. Möcking,

Nordstr. 34. Tel. 132.

6—8 Wochen alte

Ferkel

hat abzugeben 1948

Landwirt Widdendorf,

Overberge.

Daselbst wird ein 16

bis 18 jähriger Junge

gekauft.

1 kath. Fräulein als

Stütze

gekauft, das selbständig

lochen kann, leichte Haus-

arbeit übernimmt und

mit Kindern umgehen

kann. Hoher Lohn, gute

Behandlung, Gütezeug-

nisse Bedingung.

1947

Frau C. Wette,

Kamen, Bahnhofstr. 55.

1944

Umt Unna-Kamen.

Öffentliche Annahme.

An die Zahlung der Grundvermögens-

und Hauszinssteuer für die Monate April und

Mai 1927 und der noch zu leistenden Ma-

tenzahlungen auf die Gewerbesteuer vom Ka-

pital für die Rechnungsjahre 1925 und 1926

wird hiermit erinnert.

Die Rückstände sind bis zum 31. Mai

1927 zu entrichten, widrigenfalls die zwangs-

weise Beitreibung erfolgen wird.

Unna, den 21. Mai 1927.

Die Vollstreckungsbehörde des Amtes

Unna.

Turnverein zu Kamen von 1854

Am Himmelfahrtstage versammeln sich

die Teilnehmer an der Wanderung morgens

5 40 Uhr am Bahnübergang an der Unnaerstraße.

Abfahrt mit der Straßenbahn nach Unna 5 40,

Abfahrt von Unna nach Herford-Ost (Son-

ntagstarke) 6 10 vorm.

1940

Der Vorstand.

Öffentliche Aufforderung

Zur Abgabe einer Vermögenserklärung für

1927.

A.

I. Zur Abgabe einer Erklärung über ihr

gesamtes steuerpflichtiges Vermögen sind ver-

pflichtet:

1. alle natürlichen Personen (Deutsche und

Nichtdeutsche), die im Bezirk des unter-

zeichneten Finanzamtes entweder ihren

Wohnsitz haben oder sich im Reichsgebiet

mehr als sechs Monate aufhalten, wenn

sie bei Beginn des 1. Januar 1927 ent-

weder

a) ein steuerpflichtiges Gesamtvermögen

(in- und ausländisches Vermögen) im

Wert von mehr als 5000 M. besessen

haben oder

b) inländisches, landwirtschaftliches, forst-

wirtschaftliches oder gärtnerisches Ver-

mögen oder inländisches Grundvermö-

gen besessen haben oder

c) inländisches Betriebsvermögen im

Wert von mehr als 5000 M. besessen

haben.

2. a) Aktiengesellschaften, Kommanditge-

sellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaf-

ten, bergbaubetriebende rechtsfähige Ver-

einigungen und nichtrechtsfähige Berg-

gewerkschaften, Gesellschaften mit be-

schränkter Haftung, Genossenschaften,

Versicherungsvereine auf Gegenseitig-

keit, Hypothekenbanken, Schiffsbetei-

lungsbanken.

b) rechtsfähige und nichtrechtsfähige Ver-

eine, Anstalten, Stiftungen, andere

Zweckvermögen und sonstige nicht un-

ter a) fallende Körperschaften des bür-

gerlichen Rechts.

c) offene Handelsgesellschaften und Kom-

manditgesellschaften.

d) Kreditanstalten des öffentlichen Rechts,

wenn der Sitz oder der Ort der Leitung im Be-

zirk des unterzeichneten Finanzamtes liegt.

II. Zur Abgabe einer Erklärung über das

im Bezirk des unterzeichneten Finanz-

amtes belegene landwirtschaftliche, forst-

wirtschaftliche und gärtnerische Vermögen,

Betriebsvermögen und Grundvermö-

gen sind ohne Rücksicht auf den Wert

dieses Vermögens verpflichtet.

1. alle natürlichen Personen, die im deut-

schen Reich weder ihren Wohnsitz haben

noch sich mehr als 6 Monate aufhalten.

2. alle Körperschaften, Personenvereinigun-

gen, Vermögensmassen, Gesellschaften und

Anstalten, deren Sitz und Ort der Lei-

tung im Ausland liegen.

B.

Die Hierauf zur Abgabe einer Vermögens-

erklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die

Erklärung unter Benutzung des vorgeschrie-

benen Vordrucks in der Zeit vom 1. 6. — 30. 6. 27

bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen.

Vordruck für die Vermögenserklärung wird vom

1. 6. 1927 ab vom Finanzamt, Hofstraße 77,

Zimmer 47, I. Stockwerk während der Dienststun-

Französisch-deutsche Wirtschaftsbesprechungen in Berlin?

In einer Unterredung teilte der französische Hauptdelegierte in Genf, Seruys, dem Generalkorrespondenten der „Dressender Neuesten Nachrichten“ mit, daß der Handelsminister Bonomi in der französischen Kammer erklärt habe, Frankreich werde die Exportmängelheiten seiner Nation erschweren, sofern sie den Interessen der eigenen Wirtschaft nicht zuwiderstünden. Der französische Delegierte teilte ferner mit: „Ich habe von dem Inhalt dieses wichtigen Telegramms Staatssekretär Trendelenburg sofort Mitteilung gemacht und konnte feststellen, daß er, v. Trendelenburg, von dieser Erklärung befriedigt war. Wir werden daher die deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen schnellstens wieder aufnehmen.“

Es ist wahrscheinlich, daß sie diesmal in Berlin geführt werden. Warum denn immer in Paris? Denn werde ich meine Visitenkarte in der Reichshauptstadt abgeben. Es scheint mir auch vor, einen Handelsvertrag wenigstens auf 5 Jahre zustande zu bringen und zwar auf Grund eines festen Tarifs und unter Anwendung der Inzidenz, wie sie in dem deutsch-belgischen Handelsvertrag eingeführt worden ist. Ich hoffe, daß wir in den zwei Hauptpunkten — Export deutscher Erzeugnisse und der mechanischen Industrie nach Frankreich und Unterbringung französischer Textilprodukte in Deutschland — zu einer vorläufigen Einigung kommen werden.“

Einigung auf Deutschlands Kosten?

Domergue und Briand sind von ihrer Londoner Reise nach Paris zurückgekehrt. Das gibt den Pariser Zeitungen erneuten Anlaß, über die in London geführten diplomatischen Unterhaltungen zu urteilen. Je zurückhaltender die mündlichen Verhandlungen darüber waren, umso größer ist natürlich der Spielraum für die Phantasie. Es gibt ja auch genug aktuelle Fragen, auf die man raten kann, ohne allzu sehr daneben zu hängen. Der offizielle „Temps“ glaubt aber doch, dieses Spiel ein wenig eindämmen zu sollen. Gewisse Blätter — so schreibt das Blatt — glauben mitteilen zu können, daß Chamberlain und Briand sich besonders über die Ereignisse in China, über die italienisch-jugoslawische Spannung, über die Rheinlandfrage und über die Beziehungen zu Moskau, ja selbst über die Frage von Tanger unterhalten hätten. Das sind ziemlich wahrheitsgemäße Vermutungen, denn diese Probleme erfordern die allgemeine Aufmerksamkeit. Aber es wäre verneinend, daraus zu schließen, daß hinsichtlich der einen oder der anderen dieser Fragen bestimmte Entscheidungen nach einer bestimmten Richtung hin getroffen worden seien. Wesentlich ist der Einfluß der beiden Regierungen, ihre Zusammenarbeit auf internationalen Gebiet noch enger zu gestalten, was in der Praxis eine Solidaritätspolitik mit der Absicht der Konfolidierung des allgemeinen Friedens in sich schließt.

Das ist reichlich dunkel gehalten, man wird aber vielleicht nicht allzu sehr gehen, wenn man annimmt, daß sich die engere Zusammenarbeit besonders auf die Rußland gegenüber einzufließende Politik beziehen soll. In seiner Zeitungsgegenüber Moskau steht England offenbar an einem Wendepunkt. Lange hat Chamberlain geschwankt, ob er dem Drängen der Befürworter nachgeben sollte, die von ihm eine scharfe Frontstellung gegen Moskau forderten. Als er sich zu der Handlung in den Räumen der Arcos entschloß, waren die Würfel gefallen. Man kann mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß sich Chamberlain in seiner Unterredung mit Briand die Unterstützung Frankreichs bei dem weiteren Vorgehen gegen Rußland gesichert hat. Nach der Meinung der Londoner Blätter kann aber

Chamberlains nächster Schritt nur in einem offenen Bruch mit Moskau bestehen.

Wie wenig die englische Regierung zu einem Entgegenkommen bereit ist, beweist eine Erklärung des Staatssekretärs des Innern Johnson Smith, daß nicht beabsichtigt sei, eine Entschädigung für den im Gebäude der Arcos während der kürzlichen Untersuchung angerichteten Schaden zu leisten. In derselben Unterredung ging Chamberlain auch noch einmal auf die Frage der Exterritorialität des Vorstehenden der Londoner Sonjahandelsdelegation Rhinisch mit. Er erklärte, der Vorgänger Rhinisch sei nicht nur offizieller Agent gemäß dem Handelsabkommen gewesen, sondern auch Handelsrat der Sonjefunktion. Nur in dieser letzten Eigenschaft habe er auf diplomatische Vorrechte Anspruch gehabt. Als offizieller Agent habe er nur die Privilegien, die in dem Handelsabkommen vorgesehen sind.

Auch diese Erklärung läßt erkennen, daß England nicht an ein „nützen den“ denkt. Man kann aber daraus auch den Schluß ziehen, daß Chamberlain für seine antirussische Politik bei Frankreich die nötige Rückendeckung finden wird. Nach einem Bericht der „Chicago Tribune“ soll zwischen Chamberlain und Briand ein regelrechtes politisches Geschäft abgeschlossen worden sein auf der Grundlage, daß Frankreich in der Politik gegenüber Moskau, in der Chinapolitik und in der italienischen Frage der englischen Führung folgt, wogegen England sich der Führung Frankreichs in der Rheinlandpolitik unterwirft. Die Kosten dieses Geschäftes würde also wieder einmal Deutschland bezahlen müssen.

Wohnungsbedürfnis und praktischer Hausrat.

Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hatte zu einer Aussprache über die Zweckmäßigkeit der Schaffung einer Wanderausstellung für gebietigen Hausrat die hierfür in Frage kommenden Verbände eingeladen. Der Wohlfahrtsminister wies in dieser darauf hin, daß in den nächsten Jahren ein außerordentlich umfangreiches Wohnungsbauprogramm durchgeführt werden müsse. Es gelte dabei nicht nur, die Masse an Wohnungen organisch in den Stadt- und Gemeindeförderung einzufügen und rein äußerlich das Wohnungsbedürfnis in einwandfreier Weise zu befriedigen, sondern es müßte auch dafür Sorge getragen werden, praktischen und guten Hausrat für die Inneneinrichtung der Wohnungen bereit zu stellen. Von den Erzieherinnen wurde allgemein der Gedanke einer solchen Wanderausstellung lebhaft begrüßt und bereits manche Anregung gegeben.

Kaiser von Honan.

Der Havas-Berichterstatter in Peking berichtet, daß früher bereits bestehende Verbände der roten Langenreiter neuorganisiert worden seien u. im Honangebiet eine Truppe von 20.000 Mann zusammengeestellt hätten. Es handle sich um eine Art Bürgergarde, die oft von Missionaren geführt werde und die die Dörfer gegen die Soldaten = Plünderungen schützen wolle. Die roten Langenreiter hätten im Honangebiet einen „Kaiser“ ernannt. Die Nordregierung sei mit diesem Kaiser in Verhandlungen getreten und habe ihn aufgefordert, neutral zu bleiben. Sie habe ihm versprochen, den ausgehungerten Bauern Lebensmittel zu liefern. Innerhalb der Hanpartei zeige sich ein Meinungsunterschied. Ein Teil des Heeres, der rekrutiert habe, sei im Vorfeld auf Hankau besetzt und befinde sich 80 Kilometer von dort entfernt.

Aus dem Reiche

Anstausch der Ratifikationsurkunden zum deutsch-polnischen Eisenbahnabkommen. Der Austausch der Ratifikationsurkunden zu dem am 28. März in Warschau unterzeichneten, am 4. Juni 1927 in Kraft tretenden Abkommen über Erleichterungen des internationalen Eisenbahnverkehrs auf der Eisenbahnstrecke Gzraun-Konitz-Dirschau-Marienburg ist am 20. Mai in Berlin erfolgt.

Die Anrechnung außerpreussischer Dienstzeit für Schulamtsbewerber.

Nach dem Volksschullehrer-Dienstleistungsgesetz erhalten die nicht in freien Schulstellen auftragweise beschäftigten Lehrer, die eine Schulstelle während der Erkrankung oder sonstigen Behinderung des Stelleninhabers mit dem diesem obliegenden Pflichten vertretungsweise versehen und daher nicht aus der Landesschulklasse beurlaubt werden, in der Regel die gleiche Grundvergütung wie die übrigen auftragweise beschäftigten Lehrer. Aus diesem Grunde gilt für sie auch die Vorschrift im § 6, Abs. 1 über die Anrechnung außerpreussischer Dienstzeit. Hiernach sind, so führt der Preussische Kultusminister, dem Amtlichen Preussischen Preßdienst zufolge, in einer Mitteilung an ein Provinzialschulinspektorat aus, die Schulverbände nicht berechtigt, bei der Bemessung der Grundvergütung der von ihnen besetzten Schulamtsbewerber ohne ministerielle Genehmigung außerpreussische Dienstzeit anzurechnen.

Salonwagen.

Ältere, bisher im inneren Dienst verwendete Salonwagen, sollen in den F.D.B.-Zügen zwischen Berlin und Hamburg eingesetzt werden. Die Wagen enthalten einen großen Salon mit beweglichen Sesseln, einen kleineren Salon und einige Abteile in der Art der ersten Klasse. Ein besonderer Zuschlag wird nicht bei der Benutzung erhoben, allerdings steht der Salonwagen nur den Fahrgästen der ersten Klasse zur Verfügung.

Auslandsnachrichten

Schritt zum Zusammenschluß der elsaß-lothringischen Parteien.

Der elsaßische Abgeordnete Selz, der Vorsitzende der Gruppe der elsaßischen Demokraten, hat Poincaré, der die elsaß-lothringischen Angelegenheiten reformmäßig bearbeitet, brieflich darauf hingewiesen, daß der Vorsitzende der neugegründeten fortschrittlichen Partei, Georg Wolf, sämtliche elsaß-lothringischen Parteien aufgefordert habe, sich zusammen zu schließen, um dadurch möglichst eine gerechte Regelung der Sprachfrage zu erzielen. Wenn die französische Regierung nicht so schnell wie möglich handele, müsse notwendigerweise eine Mißstimmung entstehen.

Die Pelze der Zarin unter dem Hammer. In den nächsten Tagen werden in St. Petersburg (Wenigard) Pelze der ermordeten Zarin Alexandra zur Versteigerung kommen. Es handelt sich um äußerst kostbare Stücke aus Zobel, Silberfuchs und Viber.

Ein fangreicherer Zug für den mexikanischen Präsidenten.

Von der Pullman-Gesellschaft in Chicago wurde anfangs der für den Präsidenten von Mexiko in Auftrag gegebene fangreicherer Zug zur Abfertigung gebracht. Der Zug besteht aus fünf Wagen, die alle fangreicher sind, sogar das Glas der Fenster, und ist mit allen modernen Errungenschaften, einschließlich funkentelegraphischen und funkentelephonischen Einrichtungen, ausgestattet.

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Essen, 23. Mai. (Appell Kruppischer Pensionäre.) Die Beamten- und Arbeiterpensionäre der Firma Krupp, denen schon seit langer Zeit die Pensionsgelder durch die Firma nicht mehr gezahlt werden, haben jetzt durch ihren Schutzverband an den Oberbürgermeister der Stadt Essen, an den Reichsausschuß des Reichstages und an den Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius ein Schreiben gerichtet, in dem gefordert wird, endlich den berechtigten Wünschen der Pensionäre Rechnung zu tragen und endlich den langen Versprechungen und vielen Worten an anderer Stelle Taten folgen zu lassen.

Mittelm-Nuß, 23. Mai. (Zu Tode verurteilt.) Das vierjährige Töchterchen des Maschinenbauers Hans Heiß fiel beim Spielen in eine auf dem Hof stehende Schüssel mit heißem Tee, der zur Abkühlung dort hingestellt war. Schwere Brandwunden an beiden Ober- und Unterschenkeln führten den Tod der Kleinen herbei.

Duisburg-Anthrazit, 23. Mai. (Ein Kind überfahren.) Die fünfjährige Elise Großhollen, die sich in Begleitung ihrer Mutter befand, geriet auf der Ludwigstraße unter einen Straßenbahnwagen. Dem Kinde wurden ein Bein und ein Fuß glatt abgefahren.

Hamborn, 23. Mai. (Gefährlicher Sturz.) Im Thomsaewerk der August Thyssen-Hütte war der Kranführer Heinrich Holz mit dem Schmierer des Strümpferkran II beschäftigt. Während der Arbeit rief der Kran an eine Gießkapelle an, so daß Holz bei dem Zusammenstoß das Gleichgewicht verlor und abstürzte. Er liegt hoffnungslos darnieder.

Solingen, 23. Mai. (Zur Städtevereinigungsfrage.) Das Gutachten des Verbandsdirektors Schmidt in der Städtevereinigungsfrage ist jetzt der Regierung erstattet. Es spricht sich für die Vereinigung aus. Zu dem Bürgerfriedensabkommen hat jetzt die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft D.H.L.G. Stellung genommen. Sie stellt in einer Entschließung fest, daß die Angelegenheit von D.H.L.G. immer in sachlicher und persönlicher einmündiger Form behandelt worden ist. Im übrigen lehne die Bürgerliche Arbeitsgemeinschaft jeden Pakt in der Eingemeindungsfrage, wie er auch immer genannt werden möge, auf das Entschiedenste ab. Sie werde nach wie vor alles aufbieten, dem jedem Recht hochstehenden Bestreben, der Stadt D.H.L.G. gegen ihren Willen die Selbstständigkeit zu nehmen, mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Weit über 700 000 RM. erschwandelt.

Das angebliche neue Platinerg-Aufbereitungsverfahren.

Düsseldorf, 23. Mai. Das außerordentlich starke Interesse der Platin-Gesellschaften und der Anteil-Inhaber der verschiedenen südafrikanischen Platinergkonzessionen an einem rentablen Platinerg-Aufbereitungsverfahren begünstigte ein außerordentliches Schwindelbande eines österreichischen, angeblich lange Jahre in der deutschen Aufbereitungsindustrie tätigen Ingenieurs, dem es durch raffinierte Betrügereien gelang, seine Opfer um einen Betrag von nicht weniger als 35 000 Pfund Sterling zu pressen. Vor anderthalb Jahren wandte sich ein Dr. Ing. Nathansen, der vorübergehend in englischen Hotels in Köln, Düsseldorf und Essen abgeblieben war, von diesen Städten aus an Londoner Emissionshäuser, die Anteile südafrikanischer Platinergkonzessionen ausgegeben hatten, sowie an einige Platingesellschaften selbst, mit der Mitteilung, daß es ihm gelungen sei, ein neues Verfahren für die Aufbereitung südafrikanischer Platinerg zu finden, dessen Verwertung allerdings auf gewisse Patentschutzrechte stütze, da sein Verfahren sich auf einige patentamtlich geschützte Arbeitsprozesse deutscher Firmen stütze. Er sei jedoch bereit, gegen entsprechende Vergütung sein Verfahren an die interessierten englischen Firmen abzutreten und seine ganze Arbeitskraft den in Frage kommenden Unternehmen zur Verfügung zu stellen. Auf Grund des durch dieses Angebot eingeleiteten Schriftwechsels mit führenden City-Bankhäusern, Vertretern der Regierung der Südafrikanischen Union, sowie verschiedenen englischen Platingewinnungs-Unternehmen gelang es Nathansen, einem Mann von hervorragenden Repräsentationsgaben, großer Intelligenz und ausgezeichneten Sprachkenntnissen, sich große Darlehen bei deutschen, niederländischen und englischen Privatpersonen sowie bei einem bekannten englischen Emissionshaus zu verschaffen. Als Nathansen sein Glück auch bei amerikanischen Interessenten versuchen wollte, erreichte ihn sein Geschick. Durch einen Zufall wurde festgestellt, daß ein Teil seiner in einem ausführlichen Memorandum niedergelegten Ausführungen über sein Verfahren ein Plagiat einer Publikation eines amerikanischen Aufbereitungspatenten darstellte. Es steht über jedem Zweifel, daß Nathansen einen Betrügerstypus größtes Stilles darstellte. Nathansen ist, nachdem sein Memorandum als Plagiat festgestellt wurde, verschwunden; angeblich hat er sich nach Südamerika begeben. Die Zahl seiner Opfer und der Umfang seiner Betrügereien stehen noch nicht fest. Die Höhe des erschwandelten Betrages dürfte wahrscheinlich 35 000 Pfund Sterling bei weitem überschreiten.

Münster, Minden u. Sauerland

Minden, 23. Mai. (Identifizierter Selbstmörder.) Ermittlungen haben ergeben, daß es sich bei einem Selbstmörder, der sich unterhalb der Kanalbrücke erschoss und in die Weser stürzte, um den Privatdetektiv E. Wallmann aus Hannover handelt.

Soest, 23. Mai. (Die Feuerwehr auf der Fuchsjagd.) Daß die Feuerwehr das Mädchen für Alles ist, hat sie jetzt wieder mal in unserem Städtchen erfahren müssen. Die Feuerwehr des Jakobsfeldmark wurde zu einer Alarmübung nach ihrem Übungsplatz beordert. In voller Ausrüstung und mit einem Faß, das 1000 Liter Wasser zur Speisung der Spritzen barg, stand sie, als das Kommando „Wehr marsch!“ ertönte. Aber nicht zu einem Brandherd ging es, sondern querfeldein auf ein Weidborngelände zu. Dort wurde halt gemacht und der Feuerwehr der Zweck der Übung mitgeteilt. Es galt, eine Fuchsfamilie, die von hier aus ihre Raubzüge in die umliegenden Höfe machte, „auszuräumen.“ Die Feuerwehrleute bestiegen die Zugangstür zum Fuchsbau und ließen die 1000 Liter Wasser hineinfließen. Die Überschwemmung bebaute dem Fuchspaar nicht, es versuchte, sich ins Trockene zu bringen. Aber als es die unterirdische Wohnung verließ, wurde es gepackt und in den Sack gesteckt. Im Triumph zogen die Wehrleute mit der seltenen Beute heim. Dort liegen die Tiere in dem Hofe eines Feuerwehrmanns an der Kette und suchen sich, daß sie nicht an das dort sich tummelnde Gähnevoll herankommen.

Von Rhein und Mosel

Wesel, 23. Mai. (Erleichterungen des Autoverkehrs mit Holland.) Zurzeit schweben Verhandlungen zwischen den zuständigen Behörden, um eine Erleichterung des Autoverkehrs über die deutsche bzw. holländische Grenze zu erreichen. Die Beschränkungen gehen dahin, die deutschen Autos frei in Holland hereinzulassen, während umgekehrt die holländischen Autos ohne Zahlung von Wegegebühren nach Deutschland fahren sollen.

Wesel, 23. Mai. (Gegen den Zug gelaufen.) In Heelden lief das dreijährige Söhnchen eines Schreinermeisters über einen Bahndamm über den Rand der Schiene und wurde von dem Trittbrett des letzten Wagens so unglücklich getroffen, daß es schwerverletzt liegen blieb.

Düren, 23. Mai. (Tagung der Konbitoren-Obermeister.) Die Obermeister des westdeutschen Konbitorenverbandes hielten gelegentlich der Verkehrs- und Werbewoche unter dem Vorsitz des Präsidenten Funke-Kaiser aus Düsseldorf seine Tagung ab. Der Syndikus des Verbandes sprach über „Sonntagsarbeit in den Konbitorenbetrieben“ und gab dabei bekannt, daß noch im Laufe des Sommers eine Regelung der Sonntagsarbeit zu erwarten sei.

Münster, 23. Mai. (Holländische Journalisten in der Eifel.) Mit einem zweifachen Autobus der Rheinischen Verkehrs-Gesellschaft kamen gegen 20 holländische Pressevertreter auf einer Rundfahrt hier an.

Koblenz, 23. Mai. (Geht auf die Kinder acht.) In Eitrig bei Mayen lief ein vierjähriges Kind beim Spielen in ein Auto hinein und erlitt so schwere Verletzungen, daß es kurz darauf starb. — In Caub a. Rh. wurde einem Kinde, das in ein Auto hineinfliegt, der Kopf vollständig zerquetscht, jedoch der Tod sofort eintrat.

Koblenz, 23. Mai. (Bestimmung der Stittlichkeitsverbrechen.) Den gemeinsamen Bemühungen der deutschen und französischen Polizei ist es gelungen, die Täter festzustellen, die das Stittlichkeitsverbrechen an einem jungen Mädchen verübten. Der von dem Mädchen erkannte Soldat gestand die Tat und gab auch den Namen des zweiten Beteiligten an.

Koblenz, 23. Mai. (Wegen einer Mütze erhängt.) Der 20jährige Sohn der Witwe Culner, die in der Schloßstraße eine Uhren- und Goldwarenhandlung betreibt, hat sich in der Wäscherei seiner Mutter erhängt. Er war zuerst bei der Sparkasse tätig und dort abgebaut worden. Dann hatte er beim Gericht eine Anstellung gefunden, wo man aber anscheinend mit seinen Leistungen nicht zufrieden war und ihm mit Entlassung drohte, wenn sich seine Leistungen nicht besserten. Das hat sich der junge Mann so zu Herzen genommen, daß er Selbstmord beging.

Erier, 23. Mai. (Warnung des Bischofs von Trier.) In einem Erlaß warnt der Bischof von Trier vor der vor einigen Jahren gegründeten „Hochkirchlichen Vereinigung“ bzw. dem „Hochkirchlichen stummen Bunde“, der die Vereinigung der römischen Katholiken, der Protestanten und der orientalischen Christen in einer Kirche bewirkt unter Ablehnung des unfehlbaren kirchlichen Lehramts. Die Geistlichen sollen vor diesem Bunde warnen. Priester und Laien wird jedwede Förderung des Bundes und jede schriftstellerische Tätigkeit an dessen Zeitschrift „Una sancta“ untersagt, da der Bund seine Anhänger in religiöse Gleichgültigkeit führen müsse und dadurch große Gefahren für Glauben und Sitten des katholischen Volkes mit sich bringe.

Erier, 23. Mai. (Eine Bestie Mensch.) Der 35jährige Schlosser Hubert Esser aus Duisburg, der erst vor kurzem eine 10monatige Gefängnisstrafe verbüßt hat, weil er eine Polin den Spieß in Trier als Stalin ausgeteilt hatte, wurde wegen versuchten und vollendeten Mordes, Mordversuchs zu zwei Jahren Gefängnis und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Von der Herberge zum Hotel.

Mit dem Eintritt der Reisezeit wird auch wieder das Interesse an der Unterbringung und Verpflegung auf Reisen lebendig. Die weitestgehende Zahl der Reisenden wird das Hotel benötigen und darunter verstehen wir das, was im Altertum und Mittelalter gemeinhin als Herberge bezeichnet wurde und heute auf dem Wege über den Gasthof zu einem festumrissenen Begriff geworden ist, was auch trotz aller Sprachveränderungen nur mit dem Wort Hotel präzise auszudrücken ist. Das Wort stammt aus der römischen Sprache und hat seinen Ursprung in dem Begriff *hospitium*, der Fremde, der Gast. Die zunehmende Dichtigkeit der Besiedlung, das Wachsen der Völker brachte die Menschen einander näher und so wandelte sich der Begriff *hospitium* über „Fremdling“ zum „Gastfreund“ oder *hospes*, wie der Römer sagte. Unser Wort *hospitalis* stammt von dem römischen *hospitium*, *hospes* freundlich. Aus dem Worte *hospitalis* wurde die Wortwurzel durch den Sprachgebrauch und Dialekt verflücht; es hat im Französischen die gleiche Bedeutung behalten, ist aber dem Ohr ein anderer Laut geworden. Der *hospes* freundlich der Wirt heißt heute und im gehobeneren Sinn wurde aus ihm der *hôte*. Alle Gebäude von Rang und Bedeutung werden in Frankreich in den Zusammenhang mit Hotel gebracht. Erstmalig wurde dieser Name für ein Klubhaus des Adels in Paris, der sich dort regelmäßig traf, gebraucht. Von da wurde er übernommen auf die Hofgastpaläste u. die öffentl. Gebäude. Das Rathaus ist das *Hotel de ville*, das Gotteshaus ist das *Hotel de Dieu*, unser Spital das *Hotel des invalides*. Der Name *Hotel* befindet sich also stets in würdiger Gesellschaft.

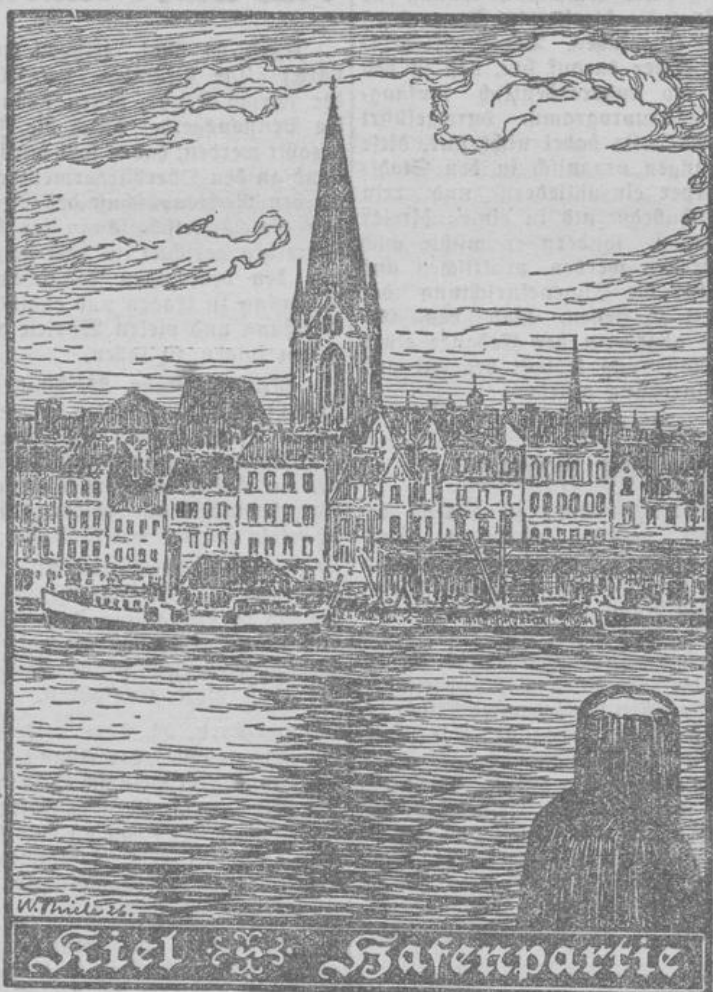
Wenn gewisse nicht unsere schöne deutsche Muttersprache, aber wenn wir sie genau untersuchen, stoßen wir immer wieder auf ihre Verwandtschaft mit den verpönten ausländischen Wörtern. Die langen Fabeln, an denen wir sitzen, kommen vom lateinischen *fabula*, die Sessel von der römischen *stella*, das Papier vom griechischen *papyrus*, das Fenster vom lateinischen *fenestra* und die Straße davor von der lateinischen *strata via*, dem gestreckten Weg. Das Wort *Restaurant* kommt vom *restaurare*; das ist wieder Latein. „Restaurant“ wurde ursprünglich eine Kraftbrühe in Frankreich für Kranke benannt, die der größte Gastronom Brillat-Savarin in seiner „Physiologie du gout“ genau beschreibt. Nach dieser Kraftbrühe benannte dann ein gewisser Boulanger in Paris im Jahre 1765 seine Speisewirtschaft. So könnte man all diese Deduktionen endlos fortführen, um aber den Sprachverbesserern entgegenzukommen, und zu zeigen, daß es nicht schändlich ist, ein Fremdwort zu gebrauchen, sei ein Begriff aus unserer Sprache genannt, der beweist, daß es auch anderen Völkern nicht mehr bewußt ist, daß sie viele Worte der deutschen Sprache entlehnt haben. So z. B. unser Wort *Herberge*. Es entstammt dem als hochdeutschen *herberga*, das die Italiener mit *albergo* in ihre Sprache übernommen haben und das der Franzose dann zu *auberge* machte. Oder seine *frabourg*, die Vorstadt, ist nichts anderes, als die deutsche *Vorburg*.

Die geschichtliche Entwicklung zeigt, daß der Gasthof einer mehr oder weniger vergangenen Periode angehört, während das Hotel in Art und Bezeichnung ein Kind der gehobenen Kultur unserer Jahrhunderte ist. Aus dem schon angeführten Begriff der Gastfreundschaft, wie er allen primitiven Völkern zu eigen ist, entwickelte sich mit der Zunahme des Verkehrs die Unmöglichkeit, allen Reisenden Gastfreundschaft zu gewähren. Dadurch entstand das Gasthaus. Das erste war nicht der „Schwarze Walfisch zu Kalon“, wie der trunksüchtige Viktor von Scheffel singt; die ersten öffentlichen Orte zur geselligen Zusammenkunft entstanden schon im alten Babylon, das bereits vor 6000 Jahren Bier braute, in Ägypten, Japan und China; geschichtlich bestimmt nachweisbar sind sie uns jedoch erst in Sparta und Athen. Diese Reisen, wie sie hießen, waren mehr von der Art der Weinstuben und Schenken. Aus diesen wuchsen an Orten mit starkem Fremdenverkehr z. B. bei Festspielen, wie die Olympischen oder Nymphen, die Pantheon, die Altherbergen und Katakomben als Unterlunkhäuser. — Bei den Römern fanden sich ähnliche Einrichtungen, die keine erhebliche Verschiedenheit von den griechischen aufwiesen. Die Reisenden waren im alten Rom bestrebt, in erster Linie bei einem Gastfreund einzuliegen, dann erst suchten sie der Not gedehrend ein öffentliches Wirtshaus auf. Es fehlte da an jedem Komfort, und daß es für vornehme Leute schrecklich war, so übernahmen zu müssen, bewies die Stelle aus Horaz, der schreibt: Wer von Kapua nach Rom reist und von Wegen und Not durchdrungen ist wird dennoch sein Leben nicht in einem Wirtshaus zubringen wollen. Dies war begreiflich, denn die reichen Reisenden nahmen diese Schenken nicht in Anspruch, da sie mit eigenen Kutschen und Kisten reisten, so daß die Wirte nie Gelegenheit hatten, für die Bedürfnisse verwöhnter Leute Sorge zu tragen.

Von besonderem Interesse dürfte sein, daß auf diesen Zuständen die heute bestehende Gastpflicht des Hotelbesizers aufgebaut ist. Nach römischem Rechte hatten die Gastwirte für Schädigungen in ihren Häusern zu haften. Es war vielleicht auch notwendig, denn der gefüllte Gott Hermes, den wir heute überall als Symbol des Handels sehen, war der Schutzherr des Handels, der Diebe und der Wirte. Auf einer viel höheren Stufe aber, als die Schenken in den römischen Städten und deren unmittelbarer Umgebung standen die Staatsgasthäuser an den großen römischen Meerestrafen. Diese *Manfiones* oder *Stationes*, wie sie genannt wurden, waren alle zur eine Tagesreise von einander entfernt. Wo die Römer ihre Weibchen finden konnten, war die *Manfio* von manieren bleiben: Dort gab es *Arztkunst* und *Verpflegung*, die *Statio* aber war, wo *Gast* gemacht wurde, um die Pferde zu wechseln von *stare*, stehen bleiben. Sie durften nur staatlichen

Aus deutschen Gauen.

Der Name eines Ortes steht meist in enger Beziehung zu den Eigentümlichkeiten desselben. Ueber die Bedeutung des Wortes *Kiel* ist oft gestritten worden. Viele sagen, *Kiel* heißt *Quell*, andere behaupten, daß es von dem altfriesischen Worte *Kille* kommt, was einen sicheren Ort für Schiffe bedeutet. Jedenfalls weisen alle Namen auf eine Beziehung zu Wasser und Hafen hin, und der Hafen ist es



ja auch, dem *Kiel* seine ganze Bedeutung verdankt. Die Geschichte der Stadt greift bis ins 10. Jahrhundert zurück. Zu ihrem Aufblühen trug aber erst Herzog Adolf der Vierte bei. Nachdem er die große Schlacht 1227 gegen die verhassten Dänen gewonnen hatte, schlug er seine Residenz in *Kiel* auf. Er baute Kirchen und Klöster. Die Stadt bekam Erlaubnis zum Stapel und Seehandel. Unter den späteren Regenten erblühte die Stadt immer mehr, und gehörte schon 1363 der Hanse an. Daß dennoch der Handel *Kiels* nie ganz die Höhe erreichte, die ihm nach seiner glänzenden Lage zur See zukam, ist auf die vielen Kämpfe zurückzuführen, die in und um *Kiel* getobt haben und seine ewig wechselnde Zugehörigkeit zu anderen Staaten. Die Jahre unter dänischer Oberhoheit gehören nicht zu den glücklichsten Zeiten der Stadt. Am 24. Januar 1867 wurde Schleswig-Holstein für immer dem preussischen Staat zugesprochen. Eine neue Zeit gewaltigen Aufschwungs begann nun für *Kiel*. Die glänzende Lage *Kiels* zur Ostsee brachte es mit sich, daß der Hafen zum Hauptkriegshafen des deutschen Reiches ausgebaut wurde. Die kaiserliche Werft entstand, die Friedrichsrufer Festung wurde ausgebaut, und Forts zum Schutz des Hafens errichtet. Hoch schlug das Herz jedes Deutschen beim Anblick der Kriegsflootte. Ein Gang durch die

kaiserliche Werft war selbst für den Laien ein Ereignis. Heute ist das Leben stiller geworden. Wir denken schmerzvoll vergangener Zeiten, wo die blauen Jungens frisch und frei die Stadt bevölkerten. Noch einem besonderen Ereignis der Vorkriegszeit ein paar Gedächtnisse. Die *Kieler Woche*! Von aller Herren Länder kamen sie herbeigeeilt, Menschen von Rang und Namen, um das fabelhafte Schauspiel zu sehen,

das Wettfahren der Segelboote des kaiserlichen Yachtclubs. Es war das größte sportliche Ereignis und ein internationales Bild, wie man es kaum anderswo sehen konnte. Die Stadt *Kiel* bietet auch einige sehr interessante Bauten. Obenan steht die Universität, nach ihrem Erbauer Christian Albrecht, Christiana Albertina genannt. Sie wurde 1665 gegründet. Auch das Schloss ist ein uralter Bau. Die Grundmauern stehen schon seit der Gründung *Kiels*. Die Kaiserin Katharina von Rußland hat es 1764 schloßartig ausbauen lassen. Viele wichtige Ereignisse sind hier gefeiert worden, wie z. B. die feierliche Proklamation der Einverleibung Schleswig-Holsteins zu Preußen, und die Grundsteinlegung zum Nordostsee- oder Kaiser-Wilhelms-Kanal. Durch diesen steht *Kiel* in direkter Verbindung mit der Nordsee. Das Rathaus auf dem Marktplatz ist unscheinbar, dagegen sind die alten Giebelhäuser sehr hübsch. Von alten Bauten sei noch die Nikolaikirche mit dem hohen Turm erwähnt. Das Stadlinnere hat nicht solche Bedeutung, wie die Hafenanlagen. Wer an *Kiel* denkt, sieht vor sich das Bild vergangener Tage, Kriegsschiffe, Segelboote, kleine Jungen und — um auch das Materielle nicht zu vergessen — vielleicht die berühmten *Kieler Sprotten*!

Zwecken dienstbar gemacht werden und waren mit prächtigen Wohngebäuden, Wärdern und großen Stallungen versehen. Der *curius publicus*, die kaiserliche Post, durfte nur auf Grund eines von den Statthaltern ausgestellten Passes von höheren Beamten, Richtern und Militärpersonen benutzt werden, die in diesen Staatsgasthäusern kostenlos Verpflegung, Foursage, Wagen, Pferde, und bewaffnete Geleite gestellt bekamen. Mit der Völkerwanderung fielen auch diese Zeichen der Glanzperiode römischer Kultur in Schutt und Trümmer. Zu Beginn des Mittelalters wurden die Klöster wieder Träger des Fremdenverkehrs. Neben diesen entwickelten sich an den großen Handelsstraßen wieder Schenken und Herbergen, ihre Zahl war aber nicht groß und infolge der Ueberfüllung mangelte es stets an den notwendigen Nahrungsmitteln, so daß sich Kaiser Karl der Große um die Wende des 8. Jahrhunderts veranlaßt sah, Stiften und Klöstern die Verpflegung der Reisenden in einzurichtenden Hospizen anzupfehlen.

Wenn im Mittelalter die Unsicherheiten im Lande nicht gerade zu groß waren wie z. B. zur Zeit des Interregnums, der kaiserlosen schrecklichen Zeit, wo nur das Faustrecht dominierte, entwickelten sich verhältnismäßig rasch immer wieder der Fremdenverkehr und damit auch in den Städten, die jetzt dem Reisenden eine ganz andere Sicherheit bieten konnte, auch ganz gute Gasthäuser. Von Sauberkeit oder guter Bedienung war aber deshalb noch lange nicht die Rede. Nach der Katastrophe des 30-jährigen Krieges war soviel von den bisherigen Einrichtungen wieder verloren gegangen, daß erst das 17. Jahrhundert mit dem Aufschwung des Postwesens auch eine Verbesserung des Unterlunkswesens brachte. Der Umfang des Reiseverkehrs war sehr klein und das Eintreffen fremder Reisender in einer Stadt wurde geradezu als ein Tagesereignis angesehen. Die Gasthöfe waren nur in den größeren Städten modisch eingerichtet. Das 17. Jahrhundert ist das typische Zeitalter des Einleghasthofes. Bekannt ist, welche große Rolle in jener Zeit der Schwager Postillon, der Posthalter und die alte Postkutsche mit ihrer ganzen Besatzung spielten. Nun aber kommt die Einführung der Dampfkraft und diese hat mit einem Schlag eine

nie geträumte Bewegung und Revolutionierung des Verkehrs mit sich gebracht. Jene Zeit legte den Grundstein zu einer neuen Entwicklung des Gasthausgewerbes. Von da an datiert auch der Begriff *Hotel*. „Der Gasthof gehört in die Zeit der Postkutsche, mit den Eisenbahnen ist das *Hotel* geboren.“ Der Verkehr nahm in einer verhältnismäßig kurzen Zeit starken Aufschwung, die Gasthäuser mußten in ihren Einrichtungen und sonstigen Darbietungen diesem Vorgang Rechnung tragen. Das Verberbergsgewerbe machte mit der Einführung der Eisenbahn eine Entwicklung durch, wie sie kaum einem anderen Berufsweig vergönnt war. Während es in früherer Zeit ausgesprochen handwerksmäßigen und kleingewerblichen Charakter trug, unterlag es in der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts mit der Ueberwindung von Zeit und Raum einer Betriebsumwälzung, die kaufmännische Form und Führung bedingte.

Seit dieser Zeit sind Ausdehnung, Bedeutung und Aufgaben des Verberbergsgewerbes so gestiegen, daß für seine Betriebe nur der Name *Hotel* zureichend ist und kein anderer. Sie sind der Ausdruck einer so hoch entwickelten Kultur, daß sie wohl eines anderen Namens würdig sind, als des im grauen Mittelalter gebräuchlichen, mit dem sie in nichts mehr verbunden sind. Unter Gasthof werden heute landläufig meistens nur die Ausspannwirtschaften verstanden, die den Grundbesitzern und Bauern in Remise und Stallung Gelegenheit zur Unterstellung von Pferd und Wagen geben. Nach der Rechtsprechung und dem Schrifttum ist es längst klar, daß der *Hotelier* Vollkaufmann ist. Folglich gelten auch für den *Hotelier* die Grund- und Rechtsätze des Handelsgesetzbuches. Deshalb fordert man auch in Hotellerkreisen, daß die Firmenbezeichnung *Hotel* nur den Häusern aufstehe, die die tatsächliche auf Grund ihrer Einrichtung und Führung als solche zu bezeichnen sind und nicht Gastwirtschaften irgendwelchen Ranges. Es soll der *Gast* und der Reisende dabei bewahrt werden, in Wirtschaften und Reiseabsteigequartieren zu wohnen, die in keiner Hinsicht die Bezeichnung *Hotel* verdienen, aber mangels gefälliger Regelung heute vielfach diesen Namen führen. S. u. S.

Aus aller Welt

Ehrung der Lebensretterin von Kassel.

In Kassel empfing der Oberbürgermeister Stadler vor der allgemeinen Trauerfeier für die Opfer der Straßenbahnkatastrophe die 18-jährige Hausangestellte Maria Kape, die durch ihr entschlossenes Abpringen von dem Unglückswagen zwei Kinder rettete, um ihr für ihr tapferes und entschlossenes Verhalten den Dank des Magistrats und der städtischen Körperschaften auszusprechen und ihr ein Geldgeschenk zu überreichen. Oberbürgermeister Stadler will für das junge Mädchen die Rettungsmedaille beantragen. In Gegenwart der Spitzen der Behörden fand die Trauerfeier in der großen Kasseler Reithalle in der Karolinenstraße statt. — Zu einer von Berliner Blättern aus Kassel gebrachter Meldung über eine angebliche

Andraubung von Todesopfern

des Kasseler Straßenbahnunglücks erfährt man von zuverlässiger Seite, daß tatsächlich verschiedene Schmuckstücke usw. von den Angehörigen vermißt werden, daß aber die Möglichkeit besteht, daß diese Gegenstände auf andere Weise in Verlust geraten sind. Eine von einem Berliner Blatt gebrachte Meldung, daß in Kassel ein Gericht umlaufe, wonach der Straßenbahnunfall absichtlich zum Zwecke der Veranbarung herbeigeführt sein könne, ist vollkommen aus der Luft gegriffen und entspricht in keiner Weise den Tatsachen.

Drei Kinder in einem Sandberg verschüttet.

In Kassel bei Hae rmond wurden in einem Sandberg, auf dem Kinder spielten, vier Kinder, drei Mädchen und ein Junge, verschüttet. Zwei Mädchen und der Junge im Alter von etwa drei Jahren fanden dabei den Tod. Das dritte Mädchen, etwa sechs Jahre alt wurde gerettet, schwebt aber in Lebensgefahr.

Wolkenbruch in Belgrad.

Ueber Belgrad ist ein Wolkenbruch niedergegangen, der tiefer liegenden Straßen bis zu einem Meter unter Wasser setzte. Die Bevölkerung räumte die Häuser. Mehrere Menschenleben sind zu Grunde gegangen.

Automobilisten-Mord in Südostmarokko

Die Sportzeitschrift „L'Auto“ gibt bekannt, daß René Etienne, dem es gelungen war, die Sahara im Automobil zu durchqueren, sowie eine kleine Abteilung von Automobilisten bei Bu Denib (Südostmarokko) in einen Hinterhalt geraten und von Wegelagerern ermordet worden sind.

Gerichtsverhandlung im Fall Machan

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Bremen: Das Hauptverfahren in der Strafsache gegen Frau Kolomat im Falle Machan wurde eröffnet. Der Verhandlungstermin beginnt am 5. Juni im Schöffengericht in Bremen.

Wirtschaft u. Handel

Die heimischen Viehschlachtungen

in Preußen im 1. Vierteljahr 1927.

Die eine Uebersicht der statistischen Korrespondenz zeigt, wurden in Preußen im 1. Vierteljahr 1927 insgesamt geschlachtet: 20 000 Pferde und 965 000 Stück Rindvieh, worunter sich 648 000 Kälber und Jungvinder befanden, ferner rd. 290 000 Schafe und 82 000 Ziegen. Die gewerblichen Schweinefleischschlachten sowie die Hausfleischschlachten für den Selbstbedarf der Schweinehalter betrugen nach Ausweis der Trichinenschau rd. 3 400 000 Stück. — Diese Mengen zeigen im Vergleich mit den Schlachtungsfiguren des 1. Vierteljahres des Vorjahres, daß an Schweinen rd. 290 000 Stück mehr, dagegen an Rindvieh rd. 100 000 und an Schafen 48 000 Stück weniger geschlachtet waren. Ein ähnliches Bild abzeichnet die Rindvieh- und zunehmender Schweinefleischschlachten war bereits im Oktober-Dezember 1926 zu beobachten, in dem rd. 43 000 Stück Rindvieh und 90 000 Schafe weniger, an Schweinen aber rd. 230 000 Stück mehr geschlachtet waren als in der ersten Winterhälfte 1925. — Das abgelaufene Winterhalbjahr war weniger mit Rind- und Schaffleisch verjagt als das vorjährige: Es wurden rd. 150 000 Stück Rindvieh und 138 000 Schafe weniger geschlachtet als im Winterhalbjahr 1925/1926, dagegen rd. 500 000 Schweine mehr.

Bereinigte Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H.

Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1926 umfaßt das Versorgungsgebiet der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen 33 Städte und Landkreise und zwar 11 Stadtkreise und 22 Landkreise. Die Einnahmen des Geschäftsjahres 1926 betrugen insgesamt 31 272 046,84 Mk., die gesamten Betriebs- und Verwaltungskosten 18 433 387,98 Mk. In der ordentlichen 4. Gesellschafterversammlung wurde beschloffen, vom dem Ueberschuß in Höhe von 12 788 658,98 Mk. dem Abschreibungs fonds 7 296 719,01 Mk., dem Rücklagefonds 443 103,29 Mk., zusammen 7 740 822,30 Mk. zuzuführen. Es verbleiben dann noch weiter 5 058 836,68 Mk., die wie folgt verwendet werden sollen: Verträge über Abnahme von Elektrizität abgeben an Kommunen 2 236 079,47 Mk., 6 Prozent Dividende auf das Stammkapital von 40 000 000 Mk. = 2 400 000 Mk., 6 Prozent Dividende auf das Stammkapital von 2 000 000 Mk. für zweidrittel Jahr 80 000 Mk., Einlage in den besonderen Rücklagefonds 300 000 Mk., Vortrag auf neue Rechnung 42 757,21 Mk.

„Siehst du, viel der Diktator, noch er-
reicht als der Richter, der sich auf seinen
Hinterbank und vor der Zeit des Tages
hinsetzt, um die Welt zu regieren.“

„Nein, er erreicht sie nicht, weil er
nicht die Zeit hat, um die Welt zu regieren.“
„Aber, wenn du nicht die Zeit hast, um
die Welt zu regieren, dann hast du auch
nicht die Zeit, um die Welt zu regieren.“

„Aber, wenn du nicht die Zeit hast, um
die Welt zu regieren, dann hast du auch
nicht die Zeit, um die Welt zu regieren.“

„Aber, wenn du nicht die Zeit hast, um
die Welt zu regieren, dann hast du auch
nicht die Zeit, um die Welt zu regieren.“

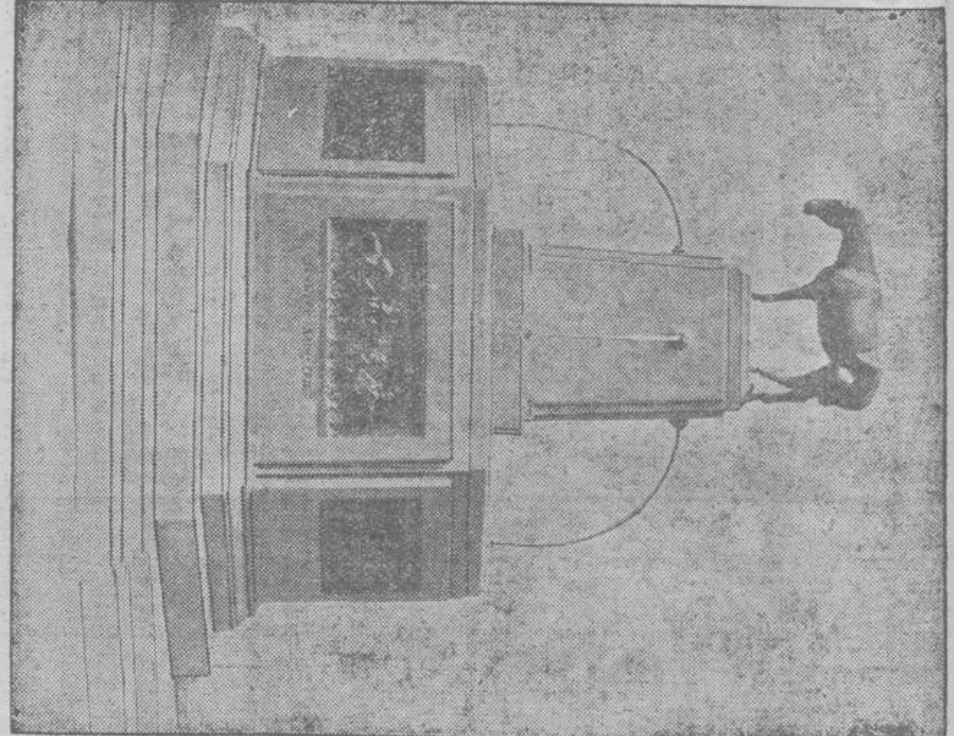
„Aber, wenn du nicht die Zeit hast, um
die Welt zu regieren, dann hast du auch
nicht die Zeit, um die Welt zu regieren.“

„Aber, wenn du nicht die Zeit hast, um
die Welt zu regieren, dann hast du auch
nicht die Zeit, um die Welt zu regieren.“

„Aber, wenn du nicht die Zeit hast, um
die Welt zu regieren, dann hast du auch
nicht die Zeit, um die Welt zu regieren.“

„Aber, wenn du nicht die Zeit hast, um
die Welt zu regieren, dann hast du auch
nicht die Zeit, um die Welt zu regieren.“

„Aber, wenn du nicht die Zeit hast, um
die Welt zu regieren, dann hast du auch
nicht die Zeit, um die Welt zu regieren.“



Ein Denkmal für das deutsche Kriegsopfer.

Die vor zwei Jahren
vom Nationalrat und
dem Reichstag beschlossene
Denkmal für das deutsche
Kriegsopfer ist nun in
Berlin auf dem Platz
des Reichstages auf-
gestellt worden. Es ist
ein Denkmal, das die
Leiden und die Opfer
des deutschen Volkes
darstellt. Es ist ein
Denkmal, das die
Leiden und die Opfer
des deutschen Volkes
darstellt.

Für die Frauen

Wöchentliche Gratis Beilage

zu
„Gut's Heim“.

Molkes Mutter.

Am 10. November 1900.
Von Dr. G. G. G.

Am 10. November 1900.
Von Dr. G. G. G.

Am 10. November 1900.
Von Dr. G. G. G.

Am 10. November 1900.
Von Dr. G. G. G.

Die Bacheloren.

Am 10. November 1900.
Von Dr. G. G. G.

Am 10. November 1900.
Von Dr. G. G. G.

Am 10. November 1900.
Von Dr. G. G. G.

Am 10. November 1900.
Von Dr. G. G. G.

Die Bacheloren.

Am 10. November 1900.
Von Dr. G. G. G.

Am 10. November 1900.
Von Dr. G. G. G.

Am 10. November 1900.
Von Dr. G. G. G.

Am 10. November 1900.
Von Dr. G. G. G.

Neueste Nachrichten aus aller Welt

Was bringt die Zeitung?



Das Neueste

1. „Wie — ich soll vom Menschen abstammen? Ich — von dem — Affen?“

Der Philosoph

2. „Die Menschen streiten darüber, ob wir eine Seele haben oder nicht; wenn sie doch erst alle von sich sagen dürften, daß sie eine haben!“

Zweiterlei Maß

3. „Die ewige Begabung der Menschheit sind ja Tränen; aber die unsrigen gelten als Symbol der Heuchelei!“



Ultima ratio

4. „Mit dem Dampfproß vom Kap nach Kairo“ — „Im Auto durch den Schwarzen Erdteil“ — „Im Flugzeug über das Sandmeer“ — — — „Ich glänze“ ist am besten, ich melde mich bei Hagenbeck an!“



El Dorado

5. „In Frankreich scheinen ja glänzende Lebensbedingungen für uns zu bestehen; da soll ein Tiger über 85 Jahr alt sein.“

Die Dampfmaschine

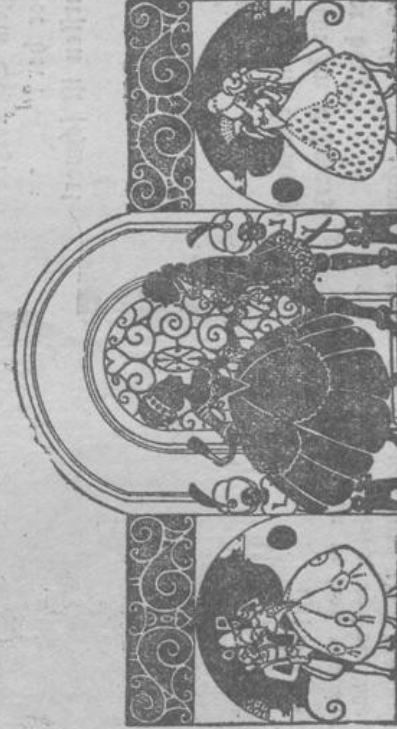
Erste Touristin: „... und Sie verkümmern uns, daß dies eben dieselben Ansichtskarten sind, die es oben auf der Spitze des Berges gibt?“

Zweite Touristin: „Ganz attrakt eben dieselben, meine Damen!“

Nicht erst hinaufzutreten.“

Augenlicht

Gelehrter: „Schweig!“
Inspektor: „Na, das tut doch nichts. Sie größer desto dümmere!“



Er weiß Bescheid

Mutter: „Hans, hole mir mal schnell ein Glas Wasser!“
Der kleine Hans: (leise zu seinem Vater): „Du, Papa, ich muß der Mama ein Glas Wasser holen, sie will gewiß wieder mal in Ohnmacht fallen, also drück dich bei Zeiten!“

wöchentliche Gratisbeilage zur „Kamener Zeitung“



Sentenz

Dem Götzen des Ehrgeizes opfern das Leben, Ist hehres zugleich und verdienstliches Streben.

Sentenz

Der Dumme durchkreuzt mit dem Kopf das Tor, Der Weise bedächtig, klingelt zuvor.

Verrostete Kunst



„Also, Vater, nu habst Ihr gehört, was der Herr Doktor aufgesetzt hat. Nu könnt Ihr ruhig Eure drei Kreuze! machen.“
„Ja, ju — aber verleihte hat der Herr Doktor a Stückel Papier iebriig. Ich ha su lang ni meh geschriebe, und da möcht ich halt trecht a bißl iebene!“

Gegenwirkung



„Ja — wenn ich ihn hypnotisieren soll, denn muß ich ihn auch mit Oge kicken! Er Sie in de Hypnose komm, bin ich ja längst mondsüchtig!“

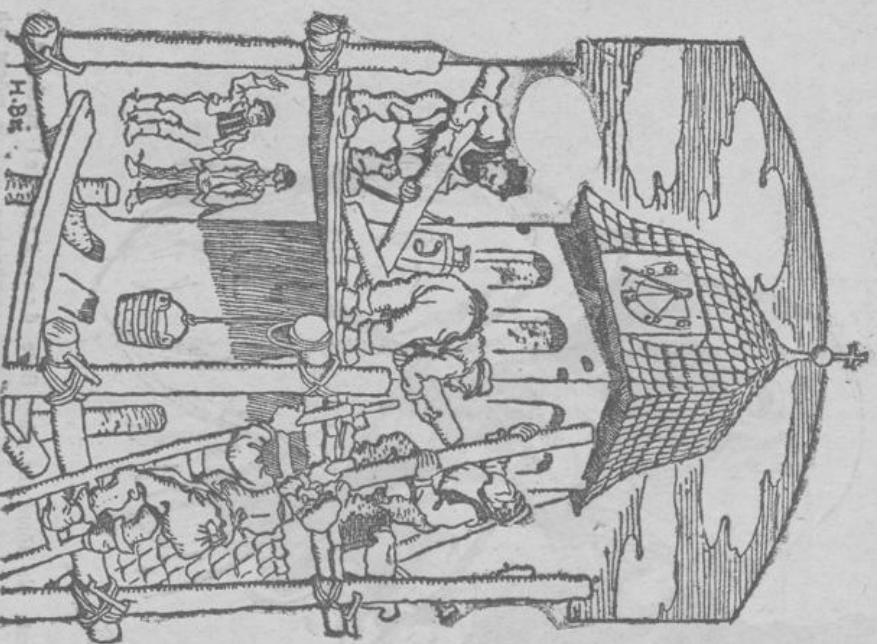
Naive Auffassung.

Gastfrau: „Minna, Sie dürfen aber Ihren Geliebten nicht allein in der Küche lassen.“
 Minna: „Ach, gnädige Frau, das nimmt mir mein Mann nicht gleich übel.“

Kartennummern.

„Nun, was recht ist... Es ist sehr nett von meiner durchgebrannten Frau, daß sie mir nicht noch ein Utensil abgeschmeißelt, sondern die Eisenbahn benutzt hat!“

Unzuverlässiger Chronometer



„Kinder, nicht! Auch bloß nach diese dimliche Sonnenuhr! Jestan kann wa beinah 'ne halbe Iwarterstunde jernacht!“

Kompliment.

Bereyter: „... und was Sie für reizende kleine Dhyren haben, Fräulein Minna... die müssen Sie ja gar nicht ostentisch nachsehen können.“

Stiller Stolz.

Ein Brief an einen Günstiger trug folgende Unterschrift: „Ewrig Euer ergebener Diener und Schutzherr.“

Spottseufzer.

„Ja, ich bitte dich, was soll denn das sein? Seht haben wir glücklich den Regen im Strichhaus abgewartet, um trocken beim zu kommen, und nun läßt sich der Mensch jubeln! Gießen.“

„Ja, das tue ich doch, damit meine Mite dasheim nicht merkt, daß ich im Strichhaus geweser bin.“

Der Schlaftrunk



(Frei nach Goethe)
 Ich find', mit diesem Trunk im Leib,
 Ersatz fürs bravste Blauweih.

Der höchste Genuß

Der eine liebt, des Abends spät
 Im Ballsaal sich zu amüsieren,
 Der andre zu dem Liebdien geht,
 Um ins Theater sie zu führen.
 Der liebt den Wein, und der Gesang,
 Und der macht weite, schöne Reisen,
 Der hat zum Spielen großen Hang,
 Und den hört man sein Schätzchen preisen.
 Zur Jagd gar manchen fort es treibt,
 Und mancher freut sich über Straßen,
 Jedoch das Schönste ist und bleibt:
 Am Sonntag — bis nach elf zu schlafen!

Auf der Hochzeitsreise.

„Du a f f n e r (die Fahrkarten nach Leipzig): „Die Hochzeiten haben ja bergelassen, auf der vorigen Station auszufahren!“

„Sung e Frau (bestürzt): „Ach, Minna, da haben wir uns doch schonlich gerade gelüßt!“

Des Himmels furchtbare Gerichte



Nicht so teuer.

Freund (zum jung verheirateten Ehemann, den er eben vom Hochzeitsfeier kommen sieht): „Minne, deine Frau kost' vierbeiseig?“

„Warum denn nicht, sie vertritt ja vollständig doch alles. Auf viele Weise wird das Reiden doch nicht so teuer.“

Der Magnet

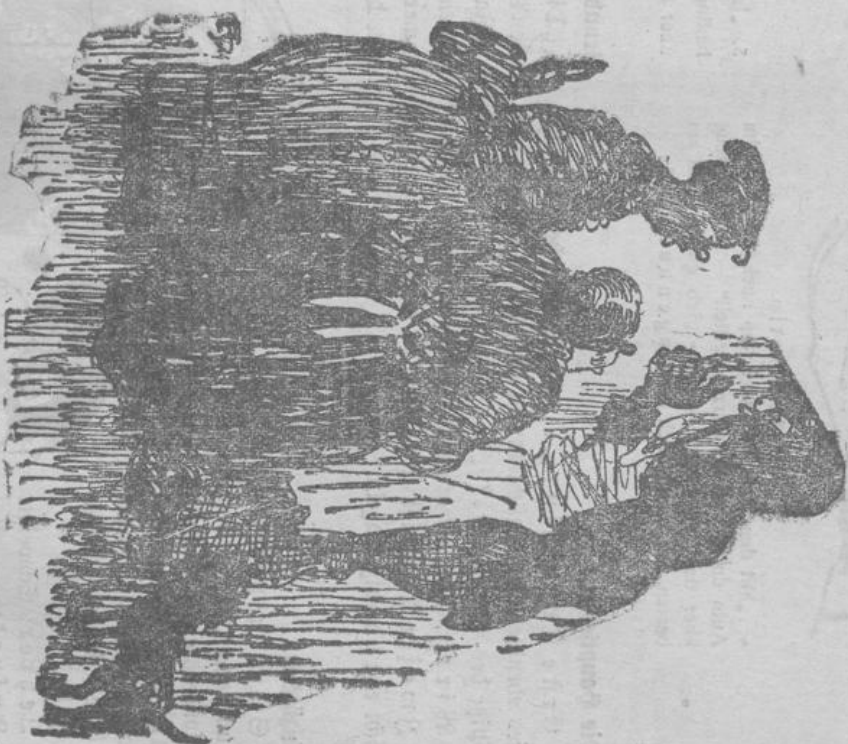


Herr Giggel wirkt wie ein Magnet
 Auf Lilli, Rudi und Margret;
 Wie er das kann?
 Er führt sie in die Konfektion
 Zu Müller, Meier, Korn & Sohn
 Und — „richt' sie an!“

Gebantenplücker.

Die Tragik zweier Herzen ist für
 Gerunde oft nichts als eine
 Magenfrage.

Warnung



„Meine Damen, ein so bloß vorichtig bei Ihre Jesperle leben die Schmeizel! Die hat jestan von een blooschemischen Dokta testischen lassen, dat Ihre rote Jurte nich von jelsvolle Jestrake herkomme!“

Parodie

Wenn des Monats Erster naht,
 Wenn zu Ende geht der Strahl,
 Wenn zu spelsen warm gewöhnt,
 Wenn nach laßigem Gleich sich schaut,
 Tragt das Herz in bangem Schmerz:
 Tragt das Herz in bangem Schmerz:
 „Wo bekomm' ich Gelder her?“
 Hungern, ach hungern, hungern ist schwer!
 Wenn, man an das Gasthaus denkt,
 Wo die blonde Gebe steht,
 Wenn das Abendrot verflinkt,
 Jeder andre hier schon trinkt,
 Tragt das Herz in bangem Schmerz:
 Tragt das Herz in bangem Schmerz:
 „Wo bekomm' ich Gelder her?“
 Dursten, ach dursten, dursten ist schwer!
 Warmes Herz, was jagest Du?
 Geht's doch bald dem „Ersten“ zu!
 Gleiche ruhig im Gemüt,
 Ich und trinke auf Frechheit!
 Tragt das Herz nicht mehr im Schmerz:
 Tragt das Herz nicht mehr im Schmerz:
 „Wo bekomm' ich Gelder her?“
 Pumpen, ja Pumpen, das ist nicht schwer!